

KONZEPTION

Katholische Kindertagesstätte

St. Vitus

Pfarrer- Müller- Weg 2
61476 Kronberg im Taunus

Tel.:
06173 – 61200

Mail:
kita-vitus@mariahimmelfahrtimtaunus.de

www.kitas-mhit.info

Inhaltsverzeichnis

Herzlich Willkommen	6
1. Katholische Kindertagesstätte St. Vitus stellt sich vor	7
1.1 Lage der Einrichtung.....	8
1.2 Räumlichkeiten & Außenanlagen.....	8
1.3 Gruppenstruktur	9
1.4 Öffnungszeiten, Schließtage, Betreuungsmodule, Mittagsverpflegung	10
1.5 Anmelde- und Aufnahmeverfahren	11
1.6 Personelle Besetzung	12
2. Gesetzliche und Strukturelle Rahmenbedingungen.....	12
3. Leitbild der Einrichtung	14
4. Grundlagen der pädagogischen Arbeit.....	15
4.1 Grundsätze unserer pädagogischen Arbeit.....	15
4.2 Inklusion- Umgang mit individuellen Unterschieden der soziokultureller Vielfalt	17
4.2.1 Kinder verschiedenen Alters	17
4.2.2 Interkulturelle Bildung	17
4.2.3 Kinder mit erhöhten Entwicklungsrisiko oder mit Beeinträchtigung.....	17
4.2.4 Kinder mit Hochbegabung	18
4.2.5 Geschlechtersensible Erziehung	18
4.3 Förderung der Basiskompetenzen	19
4.5 Kinder haben Rechte.....	21
4.6 Das kindliche Spiel.....	23
4.7 Angeleitete Angebote	24
4.8 Mitbestimmung & Partizipation & Beschwerden	25
5. Bildungsbereiche	26
5.1 Religionspädagogik.....	26
5.2 Körper, Bewegung, Gesundheit	28
5.3 Sprachliche Bildung und Sprachförderung.....	31
5.4 Mathematische Bildung	32
5.5 Naturwissenschaftliche und Technische Bildung.....	33
5.6 Natur und Kulturelle Umwelt.....	34

5.7 Musikalische Bildung.....	35
5.8 Informationstechnische Bildung, Medienbildung und Erziehung.....	36
5.9 Ästhetische, Bildnerische und Kulturelle Bildung und Erziehung	37
6. Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf- kooperative Gestaltung und Begleitung.....	38
6.1 Eingewöhnung.....	40
6.1.1. Eingewöhnung in der Krabbelgruppe.....	40
6.1.2 Eingewöhnung im Kindergarten.....	42
6.2 Tagesablauf in den verschiedenen Gruppen.....	45
6.2.1 Tagesablauf in der Krabbelgruppe	45
6.2.2 Tagesablauf im Kindergarten	47
6.2.3 Tagesablauf im Hort	49
7. Dokumentation und Evaluation	52
7.1 Beobachtung/ Dokumentation/ Reflexion	52
7.2 Portfolio.....	53
7.3 Qualitätsmanagement	53
8. Zusammenarbeit.....	54
8.1 Teamarbeit	54
8.2 Qualitätssicherung	54
8.3 Zusammenarbeit mit der Pfarrei.....	55
8.4 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern	55
8.4.1 Zusammenarbeit mit den Eltern	55
8.4.2 Elterngespräche	55
8.4.3 Elternabende.....	56
8.4.4 Elternbeirat	57
8.4.5 Förderverein.....	57
9. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen	57
9.1. Partnerschaften mit außerfamiliären Bildungsorten	57
9.2 Arbeitskreis „Erziehung aktiv“	58
10. Beschwerdemanagement.....	59
12. Soziale Netzwerkarbeit bei Kindeswohlgefährdung.....	60

Gruß- und Vorwort

Liebe Leserinnen und Leser,
liebe Eltern, Familien, Erziehungsberechtigte,

wir heißen Sie herzlich Willkommen in den katholischen Kindertageseinrichtungen unserer Kirchengemeinde.

Die Pfarrei Maria Himmelfahrt im Taunus besteht seit dem 1. Januar 2014 als Pfarrei neuen Typs: Sie erstreckt sich über die drei Kommunen Kronberg, Königstein und Glashütten und ist Träger von sieben katholischen Kindertageseinrichtungen (Kitas).

Im Bereich unserer Kindertagesstätten sind über 90 Mitarbeitende beschäftigt und täglich besuchen uns insgesamt um die 510 Kinder im Alter von 1 bis 10 Jahren.

Als katholische Tageseinrichtung für Kinder erfüllen wir einen von Staat und Gesellschaft anerkannten eigenständigen Erziehungs-, Bildungs- und Betreuungsauftrag, gründend auf dem hessischen Bildungs- und Erziehungsplan (BEP), dem christlichen Glauben und Menschenbild und orientiert an den vielfältigen Lebensverhältnissen von Familien. Wir ergänzen, begleiten und unterstützen Sie mit pädagogischer Expertise in Ihrem Erziehungsauftrag. Für uns steht dabei die ganzheitliche Entwicklung der uns anvertrauten Kinder im Vordergrund – an ihren Bedürfnissen richten wir unser pädagogisches Handeln aus.

Der gesellschaftliche Wandel – insbesondere im Hinblick auf die Vereinbarkeit von Familie und Beruf – verlagert eine große Verantwortung in die Kita und bedingt eine wachsende Beratungsintensität: Pädagogische Fachkräfte sehen sich heute mit zunehmend komplexen Anforderungen konfrontiert – dazu gehören u. a. hohe Bildungsansprüche, eine stärkere Orientierung an den Bedürfnissen von Familien, höhere Betreuungsintensität durch die Betreuung jüngerer Kinder, Kinder mit Migrationshintergrund, Kinder mit besonderen Herausforderungen, etc. Auch Leitungsaufgaben sind durch vielfältige formale, administrative und betriebswirtschaftliche Anforderungen umfassender und aufwendiger geworden.

Die Qualität der durch uns angebotenen Betreuung stellen wir durch pädagogisches Fachpersonal in multiprofessionellen Teams sicher und entwickeln uns, kompetent begleitet durch eine Qualitätsmanagementbeauftragte, konsequent und stetig in unseren Arbeitsprozessen weiter.

Auf Ebene der Pfarrei verstehen wir uns als ein großes gemeinsames Team, gleichzeitig verfügt jede Kita unserer Pfarrei über ihr eigenes Profil.

Unsere Wurzeln im christlichen Glauben prägen unsere Haltung und unser Miteinander: Wir pflegen einen wertorientierten, respektvollen Umgang sowie eine offene Lernkultur, in der Vielfalt als Chance erkannt und genutzt wird und in der sich alle getragen wissen.

Mit unserer fachlichen Expertise begleiten wir in allen unseren Kitas Auszubildende in der Praxis während ihrer Teilzeitausbildung oder ihres Studiums. Im Miteinander aus langjährig erfahrenen sowie in der Ausbildung befindlichen Pädagoginnen und Pädagogen können alle bestmöglich voneinander lernen, was alle Beteiligten als große Bereicherung für den Alltag erleben.

Ebenso heißen wir in allen unseren Kitas Freiwilligendienst-Leistende (FSJ, BFD) sowie Orientierungs- und Schüler-Praktikant*innen willkommen und bieten ihnen die Möglichkeit, den pädagogischen Alltag einer Kindertagesstätte kennenzulernen. Damit leisten wir einen wichtigen Beitrag zur Förderung der Attraktivität und des Berufsstandes pädagogischer Fachkräfte.

Unser Fachpersonal nimmt stetig an Fort- und Weiterbildungen teil, die im pädagogischen Alltag zur Umsetzung kommen. Dazu zählen spezifische Weiterbildungen für spezielle Anforderungen (z.B. Praxisanleitung, frühkindliche Entwicklung für den Krippenbereich, religionspädagogische Ausbildungen, etc.), Fortbildungen zu Themen des Hessischen Bildungs- und Erziehungsplan (HBEP) sowie sich regelmäßig wiederholende Schulungen in Erster Hilfe, im Schutzkonzept zur Prävention vor Kindeswohlgefährdung, Hygieneschulungen, etc. Wir schaffen dadurch optimale Rahmenbedingungen, um qualifiziertes Personal zu gewinnen, zu binden und zu fördern.

Weiterentwicklung, Qualität, Kompetenz und die Freude am gemeinsamen Engagement für Kinder haben in allen unseren Kindertageseinrichtungen einen sehr hohen Stellenwert. Jederzeit können sich Eltern an unsere Mitarbeitenden wenden und diese um Rat, Hilfe oder Unterstützung anfragen – wir sind immer gerne bereit, im gemeinsamen Gespräch und Austausch passende Lösungen zu finden.

Zwei Dinge sollen Kinder
von ihren Eltern bekommen:
Wurzeln und Flügel.

(Johann Wolfgang von Goethe)

Wir wissen uns in der großen Verantwortung, Ihre Kinder in den ersten und sehr prägenden Lebensjahren familienergänzend zu begleiten und sie für ihr Leben bestmöglich zu rüsten – gemeinsam mit Ihnen fühlen wir uns zuständig, ihnen sowohl „Wurzeln“ als auch „Flügel“ zu verleihen.

Das kann nur im engen und vertrauensvollen Austausch und Zusammenwirken sowie in einem wertschätzenden und respektvollen Miteinander mit Ihnen gelingen.

Möge uns auf diesem großartigen, gemeinsamen Weg Gott mit seinem guten Segen begleiten.



Carola Murmann

Trägerbeauftragte für Kindertagesstätten
der Pfarrei Maria Himmelfahrt im Taunus

Herzlich Willkommen

Wir freuen uns über Ihr Interesse an unserer katholischen Kindertagesstätte St. Vitus.

Diese Konzeption ist ein „Wegweiser“ für den Alltag in unserer Einrichtung und soll Ihnen einen Einblick geben, wie unsere Strukturen und Rahmenbedingungen aussehen im Sinne eines gemeinsamen Miteinanders von Kindern, Eltern und dem Träger.

In den vergangenen Jahren wurde der Bildungsauftrag an die Kindertagesbetreuung neu definiert. Wirtschaftliche und gesellschaftliche Entwicklungen, das Zusammenwachsen kultureller Horizonte sowie der Facettenreichtum von familiären Situationen und Lebenslagen, sind Aspekte, die den Auftrag der Kindertagesbetreuung beeinflussen.

Auch das sogenannte „Bild vom Kind“ änderte sich in den vergangenen Jahrzehnten. Wurden Kinder bis Ende der Achtziger Jahre als Objekt ihrer Erziehung betrachtet, richten wir heute den Blick auf ihre Rechte. Wir wissen nun, dass das Recht auf Partizipation ein grundlegender Faktor für eine gelingende Entwicklung der Kinder bedeutet.

Mit dem Bedarf der Familien, dem Ausbau der U-3-Betreuung, sowie der Erweiterung von Betreuungszeiten, sind Kindertageseinrichtungen zunehmend wichtige Wegbegleiter der Kinder und deren Familien. Pädagogische Fachkräfte sind permanent gefordert, ihr theoretisches Wissen zu erweitern und ihr praktisches Handeln, den Gegebenheiten anzugleichen.

Die Balance zwischen alt und neu, die Wahrung von Tradition und unseren christlichen Werten, einhergehend mit der Offenheit für Neuerung und Wandel ist eine Herausforderung, der wir uns in unserer katholischen Kindertagesstätte St. Vitus stellen.



Unser Bestreben liegt dabei maßgeblich darin, für alle Beteiligten eine liebevolle, familienähnliche Atmosphäre zu schaffen und unsere Türen für alle offen zu halten.

Einen persönlichen Eindruck können Sie vor Ort gewinnen, indem Sie einen Termin zur Besichtigung mit der Kita-Leitung vereinbaren.

Wir nehmen uns Zeit für Fragen und Anliegen und zeigen die Räumlichkeiten der Tagesstätte. Wichtige Aspekte unserer pädagogischen Arbeit werden dabei erläutert. Ihre Fragen, Anregungen und Wünsche sind bei uns jederzeit willkommen. Aber auch Ihre Bedenken und Ängste nehmen wir ernst und möchten Ihnen in einer vertrauensvollen Zusammenarbeit Unterstützung anbieten. Sie können uns jederzeit persönlich ansprechen oder auch telefonisch erreichen.

Auf den folgenden Seiten finden Sie Informationen über die Struktur unserer Kita, unsere Arbeitsweise sowie unsere pädagogischen Ansätze und Ziele.

Im Namen des gesamten Teams

Katarina Wisker
-Kita-Leiterin-

Sylvia Becker
- stellv. Kita-Leiterin-

1. Katholische Kindertagesstätte St. Vitus stellt sich vor

<p><i>In katholischer Trägerschaft</i></p>	<p>Unsere katholische Kindertagesstätte St. Vitus ist eine von insgesamt sieben Kindertageseinrichtungen der katholischen Kirchengemeinde Maria Himmelfahrt im Taunus.</p> <p>Anschrift der Pfarrei / des Trägers:</p> <p>Pfarrei Maria Himmelfahrt im Taunus Kita-Koordination Georg- Pingler- Straße 26 61462 Königstein im Taunus</p>
<p><i>Historisches</i></p>	<p>Am 03. Dezember 1972 wurde auf dem angrenzenden Grundstück des Pfarrhauses von St.Vitus unser katholischer Kindergarten eingeweiht. Er wird von der Diözese Limburg, dem Land Hessen, dem Hochtaunuskreis, der Stadt Kronberg im Taunus und der Kirchengemeinde finanziert und bezuschusst. Er war für 4 Kindergartengruppen á 25 Kinder und als Tagesstätte konzipiert worden, weil hierfür großer Bedarf in Oberhöchstadt bestand. In der Folgezeit ergab sich erheblicher Bedarf zur Betreuung von Schulkindern, so dass sich die Kirchengemeinde entschloss, ab 01.08.1976 eine Hortgruppe zu eröffnen. Nach einem Schmelbrand am 17.03.1991 wurde unsere Einrichtung völlig renoviert und zeitgemäß umgestaltet. Am 24.08.2009 wurde die Krabbelgruppe eröffnet.</p>
<p><i>Unser Schutzpatron</i></p>	<p>Die Kindertagesstätte sowie die nebenan liegende Kirche tragen den Namen des Heiligen Vitus. Das Kita-Gemeinde-Fest feiern wir in der Regel am zweiten Wochenende im Juni zum Gedenktag von St. Vitus, der am 15. Juni in der Kirche zelebriert wird. Der Name Vitus kommt von dem Wortstamm „Vita“= Leben. Er stammt aus Sizilien. Der Legende nach musste er schon in jungen Jahren sterben, weil er Gott mehr als alles andere liebte und nicht bereit war, seinen Glauben zu verleugnen.</p> <p>St. Vitus ist einer der 14 Nothelfer. Er ist Patron der Kirche und unserer Vitus-Kindertagesstätte. Er ist Patron von Europa und Niedersachsen, er ist Schutzpatron der Jugendlichen, der Apotheker, der Bierbrauer und der Haustiere. Die Menschen rufen ihn um Beistand an bei Unwetter und Feuergefahr und bei Aussaat und Ernte.</p>

Möglicherweise weil der Gedenktag um die Sonnenwende liegt, knüpft sich viel Volksfrömmigkeit an unseren Heiligen: er hilft bei Unwetter, sorgt für eine gute Saat und eine gute Ernte. Dies zeigt sich auch anhand zahlreicher Bauernregeln: „Nach St. Veit wendet sich die Zeit:“ - „Regnet´s an St. Veit, Gerste nicht leid´s.“

1.1 Lage der Einrichtung

Eingebettet in Natur und Ort

Mitten im Naturschutzgebiet Taunus und doch ganz zentral zwischen Oberursel und Kronberg liegt unsere Kita. Frankfurt im Blick, einen Bauernhof in Reichweite und eine gute Vernetzung zwischen unserer Einrichtung, der Kirchengemeinde St. Vitus und dem Ort Oberhöchstadt, das zeichnet uns aus. Die exklusive Lage bietet dabei eine Reihe von Möglichkeiten, ein vielfältiges Bildungsangebot zu gestalten.

Für die Kinder sind wir so etwas wie ein zweites Zuhause. Die familiäre Atmosphäre und die gute Gemeinschaft prägen unseren Gruppenalltag und spiegeln auch die Arbeitsatmosphäre unseres Teams wider. Die Betreuung erfolgt in vier Gruppen, die Türen bleiben aber immer offen.

Wir leiten die Kinder an, lassen ihnen aber ebenso Raum zur freien Entfaltung. Bei unseren religionspädagogischen Angeboten arbeiten wir gruppenübergreifend und zelebrieren das Kirchenjahr mit all seinen Festen und Bräuchen.

1.2 Räumlichkeiten & Außenanlagen

- Unsere Kindertagesstätte verfügt über *3 große Gruppenräume* für jeweils 23 Kinder (max. 25 Kinder) und 1 Krabbel-Gruppe für 12 Kinder. Jeder Gruppenraum bietet verschiedene Bereiche, die zum Spielen animieren - wie Bauecke, Lese-Ruhe-Ecke, Hochebene, Kreativbereich. Die Gruppenräume werden von den zuständigen MitarbeiterInnen in Absprache mit den Kindern individuell und kindgerecht gestaltet und stetig den Wünschen angepasst. Zu jedem Gruppenraum gehört eine Garderobe.
- Gegenüber der Igelgruppe befindet sich der *Schlafraum* für die Krabbelkinder.
- Wir haben *zwei Waschräume* zur Verfügung. Das „Kiga- Bad“ ist für die Elefanten- und die Bärengruppe. Das „Hort- Bad“ ist für die Krabbelgruppe und die Hortgruppe der unterschiedlichen Kindergröße entsprechend ausgestattet.
- Ein großer *Turnraum* wird für vielfältige Angebote und Aktionen innerhalb unserer Tages- und Wochenplanung genutzt, wie: Turnen, Bewegungsbaustelle, Kleingruppenarbeit, Vorschularbeit, Mittagsschlaf der kleinen Kindergartenkinder und mehr.

- Der Hausaufgabenraum steht am Nachmittag den Hortkindern zur Verfügung und wird vormittags von den Kita-Gruppen genutzt.
- Ein *Haupteingang* und ein hinterer *Eingangsbereich*, die durch den gemeinsamen langen *Flur* verbunden sind.
- *Personalzimmer, Personaltoilette*
- *Büro*
- *Küche*
- *Kammer für Kreativmaterialien*
- Bei Bedarf oder zu besonderen Anlässen können wir die angrenzenden *Gemeinde-Räume* nach Anmeldung im Pfarrbüro mitbenutzen.



1.3 Gruppenstruktur

*78 Plätze
in 4 Gruppen*

Unsere Einrichtung setzt sich aus 4 verschiedenen Kindergruppen mit unterschiedlicher Altersstruktur zusammen:

- 1 Krabbelgruppe „Igelgruppe“: Kleinkinder im Alter von 12 Monaten bis 3 Jahren
- 1 alterserweiterte Gruppe „Bärengruppe“: Kinder von 2 bis zur Einschulung.
- 1 Elementargruppe „Elefantengruppe“, in der Altersmischung von 3 bis zur Einschulung.
- 1 Hortgruppe: Kinder im Grundschulalter, die die Grundschule „Schöne Aussicht“ in Oberhöchstadt besuchen.

	<p>Insgesamt können wir maximal 87 Kinder aus Kronberg und den Ortsteilen aufnehmen. Die jeweilige Gruppenbelegung richtet sich dabei nach den Vorgaben des Hessischen Kinderförderungsgesetzes sowie nach dem Alter der Kinder. Wir bieten in unserer Kindertagesstätte Einzelintegration an.</p>
<h3>1.4 Öffnungszeiten, Schließtage, Betreuungsmodule, Mittagsverpflegung</h3>	
<p><i>Öffnungszeiten</i></p>	<p>Unsere Kita ist wochentags täglich von 7:30 Uhr bis 17:00 Uhr geöffnet. Unsere Krabbelgruppe ist wochentags täglich von 07:30 Uhr bis 15:00 Uhr geöffnet.</p>
<p><i>Schließtage</i></p>	<p>Unsere festen 20 Schließtage im Kita-Jahr sind neben den gesetzlichen Feiertagen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • in den Sommerferien drei Wochen • zwischen Heiligabend und Neujahr • Faschingsdienstag <p>Einzelne Schließungstage sind zusätzlich:</p> <ul style="list-style-type: none"> • 2 pädagogische Tage • Ein Nachmittag für den Kronberger Erziehertag • Ein Nachmittag für einen Betriebsausflug (Pfarrei M. H. i. T.) <p>Auf Vorschlag der Leitung und nach Anhörung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Einrichtung sowie des Beirates legt der Träger die Schließzeiten jeweils am Jahresanfang fest. Die Eltern werden durch die Kita-Leitung spätestens bis zum 1. Februar des Jahres über die Schließtage informiert.</p>
<p><i>Betreuungs-Module</i></p>	<p>Je nach Wunsch und Bedarf können die Eltern für ihre Kinder eine Betreuung nach verschiedenen Zeitmodulen wählen.</p> <p>Die durch uns angebotenen Betreuungsmodule, sowie die von uns erhobenen Betreuungsgebühren entsprechen dabei vereinbarungsgemäß den Vorgaben der Kommune. Die jeweils aktuellen Informationen finden Sie in unserem aktualisierten Aushang.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Betreuungsmodul A: Mo-Fr 7:30 – 12:30 Uhr • Betreuungsmodul B: Mo-Fr 7:30 – 15:00 Uhr • Betreuungsmodul C: Mo-Fr 7:30 – 17:00 Uhr

<p><i>Mittags- Verpflegung</i></p>	<p>Unsere Mittagsverpflegung wird täglich frisch von einem Caterer geliefert, der saisonale und regionale Produkte, wie auch laktosefreie Kost anbietet.</p>
<p>1.5 Anmelde- und Aufnahmeverfahren</p>	
<p><i>Anmeldung</i></p>	<p>Die Anmeldung der Kinder kann online (kronberg.de / Formular: Anmeldebogen für Kinderbetreuungseinrichtungen) oder direkt über die Stadt Kronberg durchgeführt werden. Der Fachbereich Kind & Familie befindet sich in der Hainstraße 5, in 61476 Kronberg. Telefonischer Kontakt: 06173- 703 13 21</p>
<p><i>Aufnahme der Kinder</i></p>	<p>Wir nehmen Kinder ab dem 2. Lebensjahr in den Krippenbereich, ab 2 Jahren in die alterserweiterte Gruppe, ab 3 Jahren in den Kindergartenbereich und ab dem Grundschulalter in den Hort auf.</p> <p>Wir entscheiden gemeinsam über Zuordnung des Kindes zu einer Gruppe nach pädagogischen und gruppenspezifischen Aspekten und den verfügbaren Plätzen.</p> <p>Die schriftlichen Zusagen werden in der Regel zum 01. März an die Familien verschickt und die Aufnahme neuer Kinder ist zum 01. August möglich. Bei freien Plätzen, die kurzfristig durch zum Beispiel Umzug entstanden sind, können wir auch unterjährig neue Kinder aufnehmen.</p> <p>Aufnahmekriterien:</p> <p>Bei der Vergabe der freien Kindertagesplätze gibt es Kriterien, welche bei der Auswahl besonders berücksichtigt werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Kinder von Kita-Mitarbeiter*innen unserer Pfarrei • Kinder von alleinerziehenden Müttern oder Vätern • Geschwisterkinder • Kinder die kurz vor der Einschulung stehen • Kinder aus dem direkten Einzugsgebiet • Kinder von berufstätigen Eltern <p>Bei Kindern mit erhöhtem Förderbedarf muss rechtzeitig im Vorfeld die Möglichkeit der Aufnahme geklärt und festgelegt werden.</p> <p>Bitte beachten Sie, dass uns eine Bescheinigung einer vorliegenden Masernschutzimpfung vor Beginn der Eingewöhnung vorliegen muss, da wir ansonsten Ihr Kind nicht in die Einrichtung aufnehmen dürfen. (Masernschutzgesetz vom 01.03.2020)</p>

1.6 Personelle Besetzung

<p><i>Team St. Vitus</i></p>	<p>Unsere pädagogisch ausgebildeten Fachkräfte sind in Voll- und Teilzeit für die Bildung und Erziehung der Kinder verantwortlich. Für die besondere Begleitung von Integrationsmaßnahmen werden sie durch ergänzendes Personal unterstützt.</p> <p>Die anfallenden Küchenarbeiten werden von einer Hauswirtschaftskraft erledigt. Um kleinere Reparaturen und die Pflege der Außenanlage kümmern sich eine Hausmeisterin sowie die Sicherheitsbeauftragte unserer Kita. Für die Sauberkeit in unserer Kita ist eine Reinigungsfirma zuständig.</p> <p>Unsere Einrichtung ist eine Ausbildungsstätte und bietet zahlreiche Möglichkeiten für Schüler- und Orientierungspraktika, Praktika der Fachschule für Sozialassistenten, der Fachschule für Sozialpädagogik, PIVA (praxisintegrierte vergütete Ausbildung), FSJ (Freiwilliges Soziales Jahr), BFD (Bundesfreiwilligendienst) sowie für Studentinnen und Studenten.</p> <p>Dabei werden sie von den pädagogischen Fachkräften begleitet und angeleitet.</p>
------------------------------	---

2. Gesetzliche und Strukturelle Rahmenbedingungen

<p><i>Gesetzliche Grundlagen</i></p>	<p>Wir gehen davon aus, dass Sie als Eltern die Experten für Ihr Kind sind. Sie haben das Recht und die Pflicht, Ihre Kinder zu selbständigen Menschen zu erziehen. Wir sehen uns in der Rolle der Unterstützer/innen. Im Sozialgesetzbuch (SGB VIII) sind die grundlegenden Aufgaben der Kinder- und Jugendhilfe verankert.</p> <p>Eine von ihnen ist die Bereitstellung von Kindertagesstätten. Die Grundlage für die Arbeit in Kindertagesstätten in Hessen bildet das hessische Kinderförderungsgesetz (KiföG).</p> <p>Der Auftrag von Kindertageseinrichtungen umfasst Erziehung, Bildung und Betreuung des Kindes und bezieht sich auf soziale, emotionale und geistige Entfaltung des Kindes. Dieser umfasst:</p> <ul style="list-style-type: none"> • die Vermittlung orientierter Werte und Regeln, • unterstützt die Entwicklung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit, • berücksichtigt den Entwicklungszustand des Kindes sowie die Lebenssituation und Herkunft der Familien • und greift die Bedürfnisse des einzelnen Kindes auf.
--------------------------------------	---

	<p>Wir wollen dazu beitragen, Entwicklungen der Kinder anzuregen, positive Lebensbedingungen für Familien zu schaffen und Kinder vor Gefahren und Benachteiligungen zu schützen. Der Schutz der Kinder hat oberste Priorität.</p>
<p><i>Der hessische Bildungs- und Erziehungs-Plan</i></p>	<p>Bildung und Erziehung von Kindern von Anfang an bis zum Ende der Grundschule werden in diesem Plan in den Mittelpunkt gestellt. Vorschulische und schulische Bildungsprozesse werden besonders in den Blick genommen.</p> <p><i>„[...] Mit diesem Plan wird angestrebt, über die gesamte Altersspanne hinweg und an allen Bildungsorten, Kontinuität und Anschlussfähigkeit in den Bildungsprozessen des Kindes sowie behutsame Übergänge im Bildungsverlauf zu sichern. Gestaltung und Organisation der Bildungsprozesse des Kindes haben sich allein am Kind zu orientieren und nicht mehr an der einzelnen Bildungsinstitution. [...] Diese basieren auf einem ganzheitlichen Bildungsverständnis.“</i></p> <p><i>(BEP, Seite 34)</i></p> <p>Wir orientieren unseren Alltag mit den Kindern an diesen Grundsätzen. Diese wollen wir Ihnen in den folgenden Kapiteln verdeutlichen.</p>
<p><i>KTK-Gütesiegel</i></p>	<p><i>Kinder liebevoll in ihrem Leben begleiten</i></p> <p>Die Frohe Botschaft von der Liebe Gottes zu allen Menschen als Grundlage des pädagogischen und religionspädagogischen Handelns in katholischen Kindertageseinrichtungen.</p> <p><i>Katholische Kindertageseinrichtungen erfüllen einen zweifachen Auftrag: Zum einen verkünden sie durch ihr Tun und Wirken als kirchliche Institution die Frohe Botschaft von der Liebe Gottes zu allen Menschen, besonders zu denen, die schutzbedürftig sind. Zum anderen setzen sie als öffentliche Einrichtung ihren gesetzlichen Auftrag der Bildung, Erziehung und Betreuung der Kinder um. Diese grundsätzlichen Aufträge sind im Alltag der katholischen Kindertageseinrichtung auf vielfältige Weise miteinander verknüpft und aufeinander bezogen. Das wird dann wirksam, wenn Glaube und Religion und die damit verbundenen Werte und Haltungen im gesamten Alltagshandeln der Kindertageseinrichtung gelebt und erfahren werden.</i></p> <p><i>(KTK, Seite 1)</i></p>

Das KTK- Gütesiegel Bundesrahmenhandbuch wird vom Verband Katholischer Tageseinrichtungen für Kinder (KTK)- Bundesverband e.V. herausgegeben. Es ist ein erprobtes und bundesweit eingesetztes Instrument zur Evaluation und Weiterentwicklung der Qualität in katholischen Kindertageseinrichtungen.
(KTK, Seite 8)

3. Leitbild der Einrichtung

Die Bibelstelle: Jesus segnet die Kinder

*Jesus kam mit seinen Jüngern in ein Dorf.
Als nun im Dorf bekannt wurde, dass Jesus da war,
da kamen Mütter und Väter mit ihren Kindern zu ihm.
Sie wollten Jesus bitten, dass er ihre Kinder anrührte.
Sie wollten, dass ihre Kinder bei Jesus wären.*

*Aber die Jünger,
die die Eltern mit ihren Kindern ankommen sahen,
ärgerten sich sehr.*

*Es ging doch nicht, dass ihr Meister von Kindern gestört würde.
Darum schimpften sie mit den Müttern und Vätern.
Als Jesus das sah, verbot er es.*

*Er sagte zu seinen Jüngern:
„Lasst die Kinder zu mir kommen und steht ihnen nicht im Wege.
Den Kindern gehört das Reich Gottes!“*

*Dann ermahnte er seine Jünger und sprach zu ihnen:
„Das sollt ihr wissen: wenn ihr selbst
das Reich Gottes nicht so annehmen wollt wie ein Kind,
dann werdet ihr nicht hineinkommen!“*

*Und als er das gesagt hatte, schloss er die Kinder in seine Arme.
Er legte ihnen seine Hände auf den Kopf und segnete sie.“*

Markusevangelium 10, 13-16

Die Fürsorge der Eltern und die Achtung vor jedem einzelnen Kind ist die zentrale Aussage des oben stehenden Markusevangeliums. Daraus leitet sich das christliche Leitbild unserer Kindertagesstätte ab. Die Botschaft Jesu in Wort und Tat Kindern erfahrbar zu machen, ist Ziel in unserem täglichen Miteinander.

In unserer pädagogischen Praxis bedeutet dies, die Kinder durch die Vermittlung christlicher Werte in ihrem Handeln zu fördern und zu stärken. Christliche Werte sind für uns die Anerkennung der jeweils eigenen Persönlichkeit und der Schutz des Lebens in all seiner Vielfalt.

Wir füllen den Alltag der Kinder mit verschiedenen Inhalten unter Berücksichtigung des Bildungsauftrages.

Die Kinder lernen und erfahren gegenseitig Hilfe und Unterstützung, sowie Respekt und Verantwortungsgefühl im Umgang miteinander. Dies geschieht unter anderem durch die gemeinsame Erziehung von Kindern mit und ohne Behinderung, die Gemeinschaft von Kindern verschiedener Nationen und dem Miteinander verschiedener Glaubensformen.

Hieraus ergibt sich die großartige Möglichkeit, die Vielfältigkeit von Menschen zu erkennen und im spielerischen Umgang „Anders sein“ zu akzeptieren und zu verstehen. Auf dieser Basis wird Toleranz und Solidarität untereinander eingeübt und gelebt und Gottes Liebe für alle Menschen erfahrbar gemacht.

Im Erleben von christlichen Festen mit ihrem Brauchtum, möchten wir den Familien in Kindergarten und Hort unseren christlichen Glauben und die damit verbundenen Wertevorstellungen näher bringen. Die Kindertagesstätte ist somit ein Ort der Begegnung, des Begleitens und der Gemeinschaft.

4. Grundlagen der pädagogischen Arbeit

4.1 Grundsätze unserer pädagogischen Arbeit

Päd. Ansatz

Wir arbeiten nach dem Situationsorientierten Ansatz, der sich dadurch auszeichnet, dass die Individualität jedes einzelnen Kindes im Vordergrund steht. Die Ziele dieser Pädagogik sind, Kinder zu selbstständigem Handeln zu ermutigen. Wir beziehen aktiv

die Wünsche und die Themen der Kinder in die Planung des Tages ein. Das was die meisten Kinder beschäftigt, wird von uns in Projekten thematisiert.

Die Achtung vor dem Kind muss die Grundlage allen Denkens, Planens und Tuns sein. Wir denken, dass das Ziel des Menschen und somit eines jeden Kindes auf dieser Erde Glück, Freude und Wachstum ist. Daraus resultiert für uns, dass...

- ... die Kinder Ausgangspunkt und Mittelpunkt unserer pädagogischen Arbeit und Planung sind.
- ... Partizipation ein Schwerpunkt unseres pädagogischen Ansatzes ist.
- ... wir Kinder mit Respekt behandeln, wertschätzende Kommunikation auf Augenhöhe miteinander führen und die Regeln den Kindern nachvollziehbar erklären.
- ... Beziehungen und Verbindungen entstehen, indem wir die Bedürfnisse, die ein Kind bewegen, verstehen.
- ... es unser größtes Anliegen ist, den Kindern im täglichen Miteinander Bedingungen und Hilfestellungen zu geben, die es ihnen ermöglichen und erleichtern zu selbstständigen, handlungsfähigen und vor allem glücklichen Menschen heranzuwachsen.
- ... sich viele Inhalte aus dem entwickeln, was Kinder und Erwachsene erleben und an Themen mitbringen. Das Interesse der Kinder ist maßgeblich für das Aufgreifen von Lerninhalten. Das garantiert uns ihre Motivation und Lernfreude und damit ihre Aktivität. Lerninhalte werden somit nachhaltig verankert.
- ... wir mit Kindern ko-konstruktiv arbeiten – das bedeutet dialogisch und diskursiv. Wir arbeiten mit den Stärken der Kinder. Dadurch werden Schwächen kompensiert. Es werden über die Stärken Erfolgserlebnisse vermittelt.
- ... wir mit unseren pädagogischen Handeln Körper, Seele und Geist durch alle Sinne gleichermaßen ansprechen wollen. Kinder dürfen und sollen ausprobieren, nachahmen und experimentieren, um zu lernen.



4.2 Inklusion- Umgang mit individuellen Unterschieden der soziokultureller Vielfalt

„Gott hat jeden Menschen in sein Dasein berufen“

Ganz wörtlich aus dem Lateinischen übersetzt bedeutet Inklusion Zugehörigkeit. Inklusion bedeutet, dass jeder unabhängig von Herkunft, dem sozialen Hintergrund oder einer Behinderung die gleichen Chancen und Möglichkeiten im Leben haben soll. Jeder wird ganz nach seinen individuellen Fähigkeiten, Bedürfnissen oder Charaktereigenschaften angesehen. Die Vielfalt der Menschen eröffnet immer wieder neue Erfahrungen und Chancen im Umgang miteinander- davon profitieren alle.

4.2.1 Kinder verschiedenen Alters

Wir pflegen und unterstützen den entwicklungs- und altersentsprechenden Umgang mit den Kindern. Durch wiederkehrende Rituale, feste Strukturen und Regeln sowie gezielte Begleitung und Förderung, kann die Entwicklung aller Kinder positiv unterstützt werden.

4.2.2 Interkulturelle Bildung

Kinder aus verschiedenen Nationen, Kulturen und Religionen besuchen unsere Kindertagesstätte. Unsere Aufgabe ist es, die Wertschätzung dieser Vielfalt zu vermitteln. Wir geben den Kindern damit die Chance für neue Erfahrungen. Grundlegende Kompetenzen wie Toleranz, Empathie und Kooperationsfähigkeit werden entwickelt.

4.2.3 Kinder mit erhöhten Entwicklungsrisiko oder mit Beeinträchtigung

Wir möchten Kinder ermutigen, die individuellen Besonderheiten des anderen zu erkennen und anzunehmen. Wir nehmen die Kinder entsprechend ihrer Stärken an und versuchen, Unterstützer und Wegbegleiter bei weiteren Entwicklungsprozessen zu sein. Wir unterstützen die Kinder darin, sich als wertvollen und wichtigen Teil einer Gemeinschaft zu erleben. Eltern, deren Kinder einen erhöhten Unterstützungs- und Förderbedarf haben und besondere Begleitung benötigen, können einen sogenannten

Integrationsantrag stellen. Eine besondere Begleitung wird in der Regel erforderlich, wenn das Kind:

- körperliche Einschränkungen und Besonderheiten hat (z.B. eine Beeinträchtigung oder eine chronische Krankheit)
- seelische oder entwicklungsbedingte Besonderheiten hat (z.B. traumatische Erfahrungen oder Entwicklungsverzögerungen)
- psychische und emotional-soziale Besonderheiten hat

4.2.4 Kinder mit Hochbegabung

Wir gewährleisten ein entsprechendes Anspruchsniveau, in dem die Kinder selbstständig und spielerisch in Ko-Konstruktionen lernen. Bei Anzeichen für eine Hochbegabung, die wir durch genaue Beobachtung zu erkennen glauben, raten wir den Eltern, sich mit Beratungsstellen in Verbindung zu setzen.

4.2.5 Geschlechtersensible Erziehung

Für die Entwicklung der Geschlechtsidentität sind die Jahre in einer Kindereinrichtung von besonderer Bedeutung. In diesem Rahmen setzen sich die Kinder mit ihrer geschlechtlichen Rolle aktiv auseinander und positionieren sich. Unser Ziel ist es, dem Kind die Möglichkeit zu geben, seine eigene Geschlechtsidentität zu entwickeln, mit der es sich sicher und wohl fühlt.

Geschlechtersensible Erziehung betrifft alle Bildungs- und Erziehungsbereiche. Mädchen und Jungen werden bei uns gleichberechtigt und gleichwertig behandelt. Das bedeutet, dass bei uns alle Räume, alle Materialien und alle Spielangebote allen Kindern zur Verfügung stehen. Durch die teiloffene Konzeption entscheiden die Kinder nach ihren Interessen und Bedürfnissen.

Pädagogische Umsetzung im Alltag:

- Freie Wahl bei pädagogischen Angeboten, Spielsituationen und Aktivitäten im Tagesablauf (Werken, Rollen- und Konstruktionsspiele, Übernahme von Ämtern)
- Angebot an ausgewogenen rollenbezogenen Spiel- und Lernmaterialien
- Möglichkeit des Rückzugs in gleichgeschlechtliche Gruppen bzw. Räumlichkeiten wie z.B. Puppenecke, Flur im Obergeschoss etc.

- Ermutigen zur Teilnahme an "geschlechtsuntypischen" Rollenspielen oder Verhaltensweisen (z.B. Feuerwehrfrau, Spielen mit Puppen...)
- Abwertende Rollenvorstellungen aufgreifen und mit den Kindern bearbeiten (Rollenspiele, Bilderbücher, etc.)
- Wahrnehmung und Wertschätzung der Unterschiede zwischen den Geschlechtern
- Anerkennung des anderen Geschlechts als gleichwertig und gleichberechtigt
- Erkennen, dass eigene Interessen und Vorlieben nicht an die Geschlechtszugehörigkeit gebunden sind
- kritisches Hinterfragen geschlechterbezogener Werte, Normen, Traditionen und Ideologien erkennen, dass weiblich sein und männlich sein in vielfachen Variationen möglich ist
- Miteinbeziehung beider Elternteile in Gespräche über Erziehungsfragen

4.3 Förderung der Basiskompetenzen

Starke Kinder

Stärkung von Basiskompetenzen: Als Basiskompetenzen werden grundlegende Fertigkeiten und Persönlichkeitscharakteristika bezeichnet, die das Kind befähigen, mit anderen Kindern und Erwachsenen zu interagieren und sich mit den Gegebenheiten in seiner dinglichen Umwelt auseinander zu setzen.

Zur Bildung der gesamten Persönlichkeit der Kinder unterstützt und stärkt das pädagogische Personal, auf der Grundlage eines christlichen Menschenbildes, folgende Basiskompetenzen:

Personale Kompetenz			
Selbst-Wahrnehmung <ul style="list-style-type: none"> · Selbstwertgefühl · Positive Selbstkonzepte 	Motivationale Kompetenzen <ul style="list-style-type: none"> · Autonomieerleben · Kompetenzerleben · Selbstwirksamkeit · Selbstregulation · Neugierde · individuelle Interessen 	Kognitive Kompetenzen <ul style="list-style-type: none"> · Differenzierte Wahrnehmung · Denkfähigkeit · Gedächtnis · Problemlösefähigkeit · Fantasie und Kreativität 	Physische Kompetenzen <ul style="list-style-type: none"> · Übernahme von Verantwortung für Gesundheit und körperliches Wohlbefinden · Grob- und feinmotorische Kompetenzen · Fähigkeit zur Regulierung von körperlicher Anspannung · Selbstorganisation, Selbstständigkeit

Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext			
Soziale Kompetenzen <ul style="list-style-type: none"> · Gute Beziehung zur Erwachsenen und Kindern · Empathie und Perspektiven Übernahme · Kommunikations-Fähigkeit · Kooperations-Fähigkeit · Konflikt-management 	Entwicklung von Werten und Orientierungs-Kompetenz <ul style="list-style-type: none"> · Werthaltungen · Moralische Urteilsbildung · Sensibilität für und Achtung von Andersartigkeit und Anderssein · Solidarität 	Fähigkeit und Bereitschaft zur Verantwortungs-Übernahme <ul style="list-style-type: none"> · Verantwortung für das eigene Handeln · Verantwortung anderen Menschen gegenüber · Verantwortung für Umwelt und Natur 	Fähigkeit und Bereitschaft zur demokratischen Teilnahme <ul style="list-style-type: none"> · Akzeptieren und Einhalten von Gesprächs- und Abstimmungsregeln · Einbringen und Überdenken des eigenen Standpunkts
Lernmethodische Kompetenz-Lernen, wie man lernt			
Kompetenzen, neue Wissen bewusst, selbst gesteuert und reflektiert zu erwerben	Kompetenzen, erworbenes Wissen anzuwenden und zu übertragen	Kompetenzen, die eigenen Lernprozesse wahrzunehmen, zu steuern und zu regulieren	
Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen			
Widerstandsfähigkeit (Resilienz): Resilienz ist die Grundlage für positive Entwicklung, Gesundheit, Wohlbefinden und hohe Lebensqualität sowie der Grundstein für einen kompetenten Umgang mit individuellen, familiären und gesellschaftlichen Veränderungen und Belastungen.			

4.5 Kinder haben Rechte

Durch das Grundgesetz, das Kinder- und Jugendhilfegesetz und das UNO Abkommen über die Rechte des Kindes werden „auch“ Kindern Rechte vertraglich zugesichert. Wir sehen es als unsere Pflicht diese Rechte der Kinder zu achten und auf mögliche Rechtsverletzungen aufmerksam zu machen.



Wir haben uns in der folgenden „Auflistung“, auf die für uns wesentlichsten Rechte für Kinder beschränkt. Ausgangspunkt der Auseinandersetzung war dabei immer die Frage nach dem Menschenbild, das unserer pädagogischen Arbeit zugrunde liegt. Folgende Rechte für Kinder erachten wir als besonders wichtig:

Jedes Kind hat ein Recht so akzeptiert zu werden wie es ist.

Jedes Kind hat ein Recht auf einen individuellen Entwicklungsprozess und sein eigenes Tempo dabei.

Jedes Kind hat ein Recht aus eigenen Erfahrungen zu lernen und dabei auch Fehler zu machen. Dafür müssen wir Erwachsene, Kindern Freiräume schaffen in denen sie ihrer Fantasie freien Lauf lassen können. Sie sollen die Möglichkeit zum Experimentieren und Forschen haben, lernen mit Gefahren umzugehen und dabei die Konsequenzen ihres Handelns erfahren.

Jedes Kind hat ein Recht auf körperliche Unversehrtheit und ein gewaltfreies Leben. Unsere Aufgabe ist es die Kinder vor Aggressionen, Gewalt und

Grenzüberschreitungen jeglicher Art, wie z.B. durch Worte, Nichtbeachtung, lächerlich machen, körperliche Züchtigung u.Ä. zu schützen.

Jedes Kind hat ein Recht auf engagierte und einfühlsame Erwachsene. Kinder sollen uns Erwachsene immer wieder als zuverlässige, verstehende, einfühlsame Bezugspersonen erleben, die ihnen Sicherheit geben.

Jedes Kind hat ein Recht auf ausreichend Zeit zum Spielen und darauf sich seine Spielgefährten selbst aussuchen zu dürfen. Außerdem haben die Kinder ein Recht auf Gemeinschaft und Solidarität in der Gruppe.

Jedes Kind hat ein Recht auf Gesundheit. Krankheit bedeutet immer ein Ungleichgewicht zwischen seelischem und körperlichem Befinden. Um wieder ins Gleichgewicht zu kommen und somit gesund zu werden ist es für Kinder wichtig in Ruhe krank sein zu dürfen und sich in dieser Zeit auszukurieren.

Jedes Kind hat ein Recht auf Ruhe und Rückzug.



4.6 Das kindliche Spiel

„Das Spiel ist die Brücke zur Wirklichkeit des Kindes.“

(B. Bettelheim, Kinderpsychologe)

„Das Spiel ist die ureigenste Ausdrucksform des Kindes und im Kindesalter ein zentrales Mittel, seine Entwicklungsaufgaben und Lebensrealität zu bewältigen. (...) Das Spiel bringt Kinder in ihren Lern- und Entwicklungsprozessen voran. Spielen und Lernen sind daher keine Gegensätze, sondern zwei Seiten derselben Medaille – beide stellen eine Beziehung zur Umwelt her und streben nach Einsicht und Sinn. Zugleich sind sie eng miteinander verknüpft. Freie Spielprozesse sind immer auch Lernprozesse, denn Kinder lernen zumindest beiläufig durch Spielen.“ (BEP, Seite 30)

Kinder können nur durch das Spielen, die sie umgebende Lebenswirklichkeit verstehen und durchschauen. Nach Fröbel ist das kindliche Spiel die wichtigste Handlungsform eines Kindes mit sich und der Welt in Auseinandersetzung zu treten.

Da das Spiel eine wichtige Grundlage für die gesunde Entwicklung der Kinder ist, bedeutet dies in unserer pädagogischen Praxis, dass wir dem Spiel oberste Priorität einräumen und Bedingungen schaffen, die es Kindern ermöglichen intensiv und in Ruhe spielen zu können.

Kinder erleben ihr Spiel immer als wichtig, wertvoll und vollkommen real, egal, wie sich dabei Träume, Fantasien und Wunschvorstellungen mit Realem mischen. Wenn Kinder spielen, sind sie mit ihrer ganzen Aufmerksamkeit bei der Sache, nirgendwo strengen sie sich mehr und ausdauernder an, um ein eigenes Ziel zu erreichen. Das Spiel ist für die Kinder eine Schutzzone, in der sie vergangene Erfahrungen verarbeiten und neue machen können. Hier dürfen sie alles ausprobieren und können so ihre Fähigkeiten und ihr Selbstwertgefühl weiterentwickeln.

Das Spiel in seinen unterschiedlichen Formen bietet den Kindern eine Vielfalt an Lernprozessen an. Es hat Auswirkungen auf den emotionalen, sozialen, motorischen und kognitiven Bereich der Kinder.

Spiele sind Voraussetzung für die Entwicklung und Förderung der Persönlichkeit des Kindes. Spielfähigkeit schafft die Grundlage für erfolgreiches Lernen - Lernfähigkeit als Voraussetzung für Schulfähigkeit.

Spielen ist die Möglichkeit für die Kinder, ihre Welt spielend zu verstehen, sie zu begreifen und sich in ihr zurechtzufinden.

4.7 Angeleitete Angebote

Bei angeleiteten Beschäftigungen werden

- ❖ Impulse der Kinder oder
- ❖ Themen die sich aus dem Jahresablauf ergeben aufgegriffen.

Sowohl bei gruppeninternen wie bei gruppenübergreifenden Projekten regen wir die Kinder an, ihrem natürlichen Forschungsdrang zu folgen, wollen sie neugierig machen und „einladen“ sich ihrem Entwicklungsstand entsprechend einzubringen. Wichtig ist uns dabei auch, den Kindern die Komplexität elementarer Abläufe begreifbar zu machen: z.B. vom Korn zum Brot/vom Apfel zum Apfelsaft.

Bei angeleiteten Bastelaktionen lernen die Kinder unterschiedlichste Materialien, Be- und Verarbeitungstechniken kennen. Da angeleitete Gestaltungsangebote häufig ein „gemeinsam festgelegtes Ziel“, ein Endprodukt ergeben sollen, üben sich die Kinder in Teamarbeit. Gemeinsam etwas geschafft bzw. geschaffen zu haben ermöglicht ein intensives Erleben als Gruppe und kann Misserfolge Einzelner solidarisch tragen.

Mit den regelmäßigen Stuhl – bzw. Sitzkreisen pflegt jede Kita-Gruppe auf individuelle Weise Rituale, setzt Schwerpunkte. Lieder und Spiele werden eingeführt, verschiedene Themen erörtert und Wissen vermittelt. Die Kinder berichten über Erlebtes und äußern Wünsche, sie lernen Gefühle und Bedürfnisse in einer Gruppe zu verbalisieren. Hier ist Gelegenheit, gepflegte Gesprächskultur einzuüben.

Getroffene Entscheidungen werden von allen gemeinsam getragen.

FAZIT:

Der Stuhl – bzw. Sitzkreis bedeutet für die Kinder eine intensive Arbeitsphase. Konzentriertes und aktives Zuhören wird geübt. Einbeziehung der Kinder in möglichst viele Entscheidungsprozesse, üben freier Meinungsäußerung. Die Kinder:

- stärken ihr Selbstbewusstsein
- lernen Möglichkeiten zur Konfliktbewältigung kennen
- lernen Verantwortung zu tragen (für ihre Entscheidung und deren Folgen)
- lernen andere Meinungen, Standpunkte zu tolerieren /Kompromisse eingehen
- erfahren, dass das Engagement etwas bewirken kann

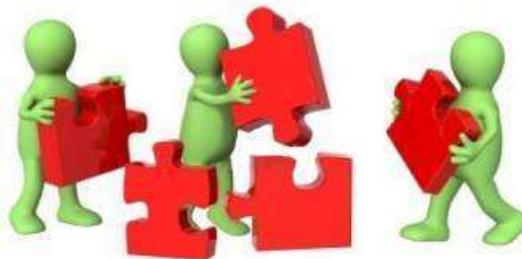
- lernen sich mit ihrer Umwelt kritisch auseinander zu setzen
- lernen dem anderen zuzuhören und den anderen aussprechen zu lassen

4.8 Mitbestimmung & Partizipation & Beschwerden

Wie schon zuvor beschrieben, üben die Kinder in den verschiedensten Situationen im Alltag grundlegende demokratische Prinzipien ein. Dies geschieht in Stuhl – bzw. Gesprächsrunden oder bei Kinderkonferenzen genauso wie beim gemeinsamen planen von Projekten z.B. dem herrichten eines Frühstücksbuffets. Die Kinder stimmen untereinander ab und vertreten ihre Entscheidungen. Den Raum für diese Entscheidungsprozesse erfordert eine entsprechende Grundhaltung der pädagogischen Fachkräfte und setzt eine auf Mitbestimmung und Partizipation im Alltag ausgerichtete Arbeitsweise voraus.

Die benannten Aspekte sind in unserem Hause im Zusammenwirken mit der Elternschaft und innerhalb des Teams ebenso spürbar. Regelmäßige Treffen mit den gewählten Elternvertretern sind selbstverständlicher Bestandteil unserer Arbeit, genauso wie die Möglichkeit zu „spontanen“ Anregungen, Impulsen oder Beschwerden. Wir verstehen Beschwerden als Rückmeldung und behandeln diese wertungsfrei. Im Kapitel 14 des QM-Handbuchs sind das Beschwerdeverfahren und die Dokumentation konkret beschrieben. Schriftliche Elternbefragungen sind u.a. als ein Instrument des implementierten Beschwerdeverfahrens zu nennen.

Innerhalb des Teams werden alle maßgeblichen Belange im Rahmen der regelmäßigen Dienstgespräche besprochen und abgestimmt. Die MitarbeiterInnen werden von einer gewählten Mitarbeitervertretung (MAV) in ihren Interessen vertreten.



5. Bildungsbereiche

5.1 Religionspädagogik

Die religiösen Angebote in unserer Kindertagesstätte sind so geplant und ausgerichtet, dass sie Kindern aller Konfessionen gerecht werden. Wir feiern die christlichen Feste im Jahreskreis und bauen dabei auf allgemeine Grunderfahrungen wie Dank und Freude, Furcht und Angst, Suchen und Finden und Hoffen auf. Die Kinder können biblische Geschichten kennen lernen und diese in bildnerischer Gestaltung oder spielerisch z.B. nach Franz Kett mit Legematerialien ausgestalten.

Heute gehen viele Entwicklungspsychologen und Pädagogen davon aus, dass Religion schon für die Kleinsten wichtig sein kann, da Kleinkinder noch völlig angstfrei sind und ein Urvertrauen in die sie umgebenden Mitmenschen haben – vor allem natürlich in ihre Eltern. Mit diesem grenzenlosen Urvertrauen erwartet ein kleines Kind unbewusst, dass die Welt – ob sichtbar oder unsichtbar – dafür sorgt, dass nichts passiert.

Religiöse Erziehung kann Kindern eine Welt erschließen, die mehr zu bieten hat als die kurzweilige Befriedigung konsumorientierter Bedürfnisse – sie erschließt eine Welt von Werten und damit eine Sicht auf die Dinge, auf die es im Leben wirklich ankommt.

Die Werterziehung und religiöse Bildung hat in unserer Einrichtung denselben Stellenwert wie alle anderen Bildungs- und Erziehungsbereiche.

In unserer Einrichtung wird jedes Kind in seiner Einzigartigkeit mit allen Stärken und Schwächen liebevoll aufgenommen. In der Gemeinschaft und im Umgang miteinander erfahren die Kinder Rücksichtnahme, Respekt, Hilfsbereitschaft, Freundschaft und vieles mehr. Auch wird die Nähe Gottes in den täglichen Gebeten, Geschichten oder Liedern spürbar.

Ziele:

- Vermittlung von Glaubensgrundlagen
- Gutes von Bösem unterscheiden
- Ehrlichkeit sich selbst und den anderen gegenüber
- Wertschätzung der Menschen, Tiere und der Natur
- Nächstenliebe und Toleranz üben
- Freude und Leid teilen können
- Behutsamer Umgang miteinander

- Verantwortung für das eigene Handeln übernehmen
- Andere Religionen kennen lernen

Umsetzung im Alltag:

- Als katholische Kindertageseinrichtung orientieren wir uns an dem christlichen Jahreskreis. Durch Feiern und Mitgestalten von Festen z.B. Erntedank, St. Martin, Bischof Nikolaus, Advent, Weihnachten, Heilige drei Könige-Sternsinger, Ostern, bringen wir den Kindern den christlichen Glauben näher.
- Religionspädagogische Arbeit zu den verschiedenen Themen werden häufig nach einer Methode von Franz Kett umgesetzt.
- Vorbild für unsre Kinder sein.
- Die Kinder erfahren Werte im täglichen Zusammenleben, z.B. sprechen wir über Freude und Trauer, die Vorstellung der Kinder von Gott, Nächstenliebe, Toleranz.
- Wertschätzung für sich selbst und anderen gegenüber wird geübt.



Bild: Erntedank mit einer gestalteten Kett- Einheit.

In der Mitte ist die Erde, daneben das Wasser und außenherum die Sonne. Mit den Kindern wird dabei besprochen woher die Gottes Gaben kommen, wie das Gemüse und Obst wächst und was wir alles zum Leben brauchen.

5.2 Körper, Bewegung, Gesundheit

Das Kind lernt, die Verantwortung für seinen Körper zu übernehmen und sich vor Gefährdungen zu schützen. Durch Vorbild und Anleitung wächst ein Selbstverständnis für Körperpflege und Hygiene. Das Kind lernt zudem, was gesunde Ernährung heißt und wie wichtig es ist, sich viel zu bewegen, vor allem an der frischen Luft. Es spürt, was ihm gut tut. Bewegung ist für die Gesundheit und das Wohlbefinden des Kindes unerlässlich. Die Kinder haben einen natürlichen Bewegungsdrang. Durch regelmäßige Nutzung des Turnraumes und der Spielplätze soll ihr Bewegungsverhalten geschult werden. Dadurch können Stärken und Schwächen erkannt und die Kinder individuell gefördert werden.

Ziele:

- Förderung der körperlichen und seelischen Gesundheit
- Freude an der Bewegung wecken
- Ausgleich zu den geistigen Lernprozessen schaffen
- Muskelkräftigung (Turngeräte kennenlernen)
- Schulung der Grob- und Feinmotorik
- gesunde Ernährung und Hygiene als bedeutsam erfahren
- Zahngesundheit
- Schlaf
- Sicherheit und Schutz (Mögliche Gefahrenquellen erkennen und einschätzen können)
- Selbstständigkeit & Selbstwirksamkeit

Umsetzung im Alltag:

- Durchführung von angeleiteten Bewegungsstunden (Tänze, Bewegungsbaustellen oder Bewegungsspiele)
- Traum- und Phantasiereisen (dabei kann das Kind zur Ruhe kommen, sich selbst spüren und Ängste abbauen)
- Aufenthalt im Freien, Spaziergänge, Waldtage
- Klettern, balancieren
- Üben von an- und ausziehen
- Erkennen der Notwendigkeit witterungsbedingter Kleidung (Wann brauche ich eine Jacke etc.?)
- Händewaschen, allein auf die Toilette gehen, sich sauber machen, Naseputzen
- Kochen und backen: Wir backen mit den Kindern zu verschiedenen Anlässen wie z. B. Plätzchenbacken in der Weihnachtszeit, Pizza backen im Hort...
- Bereitstellen von Obst- und Gemüseteller als Nachtisch, oder beim Projekt Obst & Gemüse im Herbst: „riechen und schmecken“.

- Kinder lernen durch die gleitende Frühstückszeit ihren Hunger einzuschätzen und für sich zu sorgen. Sie holen ihre eigene Frühstücksboxen, schenken sich Wasser ein und essen gemeinsam mit den Freunden ihr mitgebrachtes Frühstück. Diese Tätigkeit wird von uns begleitet.
- Besuch in der Zahnarztpraxis 1x jährlich
- Besuch von der Zahnärztin 1x jährlich bei uns in der Kita
- Zahnputz-Training nach „KAI“-Methode mit dem KAI Zahnputz-Zauberlied einmal in der Woche
- Zuckerfreier Vormittag: Die Faltblätter („Mein Frühstück im Kindergarten“, „Mein Pausen-Frühstück“) werden an die Eltern verteilt
- Zusammenarbeit mit dem AKJ (Arbeitskreis Jugendzahnpflege Hochtaunus) und die Teilnahme an den Fortbildungen.
- Themenbezogene Bilderbücher wie z.B. Irma hat so große Füße, Neues aus dem Bahnhof Bauch...

In der Entwicklung eines Kindes sind Bewegung, Spiel und Sport von zentraler Bedeutung. Die enge Verknüpfung von Wahrnehmung, Bewegung, Denken und Handeln ist dabei wichtige Voraussetzung für "Wissenserwerb". Ein Kind erfährt sich und seine Umwelt über Bewegungshandlungen, Bewegung ist Kommunikations- und Ausdrucksmittel. Für die ganzheitliche Persönlichkeits-Entwicklung eines Kindes ist Bewegung demnach von entscheidender Bedeutung. Durch das Bereitstellen umfangreicher Bewegungsmöglichkeiten versuchen wir diesem Anspruch in unserer Kita gerecht zu werden.

Jede Gruppe hat in der Woche einen festen Turntag. Das Turnen ist nicht automatisch an den Mehrzweckraum im Obergeschoss gebunden, sondern kann auch auf dem kleinen Sportplatz neben der Kita oder als ausgedehnter Spaziergang in die Umgebung stattfinden.

Für die Hortkinder ist Bewegung nach einem Vormittag in der Schule besonders wichtig. Unser Außengelände bietet vielfältige Anreize dem natürlichen Bewegungsdrang der Schulkinder gerecht zu werden.

Alle angeführten Punkte können hinsichtlich des kindlichen Entwicklungs- Prozesses niemals isoliert betrachtet werden sondern greifen in einander. Zum Beispiel stellen die Förderung der Fein - bzw. Grobmotorik bei angeleiteten Beschäftigungen oder beim Turnen immer einen „Querschnitt“ dar, eingebettet in alle Prozesse die dabei ebenfalls ablaufen, gefordert und gefördert werden.



Zuckerfreier Vormittag:

Im Sinne der Zahngesundheit sondern auch um den Körper gesund zu halten, sollte ein bewusster reduzierter Umgang von „Süßen“, so früh wie möglich für die Zukunft gelernt werden. Die Eltern werden darum gebeten ihren Kindern ein „zuckerfreies“ und ausgewogenes Frühstückmitzugeben. Für die Kinder steht Wasser und Tee den ganzen Tag zur Verfügung, um eine ausreichende Flüssigkeitsaufnahme zu gewährleisten.

Zahngesundheit:

In der Kindertagesstätte üben die Kinder gemeinsam die Technik des Zähneputzens nach dem Kai-plus-System. Bei dieser Arbeit unterstützt uns unsere Patenzahnärztin. Regelmäßige Kooperation und Praxisbesuche bilden ein Konzept zur Zahngesundheit. Studien der Jugendzahnpflege des Landes Hessen belegen die Wirksamkeit einer zuckerfreien Zeit (Nacht & Vormittag) zum Erhalt der Zahngesundheit. Die dazugehörigen Fortbildungen werden von uns wahrgenommen, um die neuesten Erkenntnisse zu dieser Thematik zu erfahren.

Ruhezeit:

Der Wechsel zwischen Spielen, Lernen und Ausruhen ist nötig für Krippen und Kindergartenkinder.

Ein Vormittag in der Kita kann für ein Kind eine anstrengende Sache sein. Neue Dinge lernen, mit Freunden spielen und dann noch der Ärger, wenn der Turm in der Bauecke einfach in sich zusammenfällt: Bis Mittag hat ein Kind ein ordentliches Pensum geschafft. Kinder brauchen nach einer Anstrengung auch immer eine Erholung und Ruhe. Neu erworbenes Wissen kann sich in solchen Ruhephasen festigen und Probleme können verarbeitet werden. Der Schlafraum wird abgedunkelt und in dem Raum herrscht dann eine ruhige Atmosphäre. Jedes Kind hat einen festen Schlafplatz, so dass Gewöhnung und Routine entstehen können. Eine Erzieherin sitzt immer mit im Zimmer.

Nach dem Mittagessen findet für die jüngeren Kinder die Mittagsruhe statt.

Krabbelgruppe: In der Zeit von 12:30 Uhr bis 14:30 Uhr machen die „Igelkinder“ in ihren Babybettchen einen Mittagsschlaf.

Kindergarten: In der Zeit von 13:15 Uhr bis 14:15 Uhr findet eine Ruhezeit statt. Kinder aus beiden Kindergartengruppen werden nach dem Essen in drei Gruppen betreut. Diese Einteilung richtet sich nach Alter, Entwicklungsstand und Bedürfnissen der Kinder.

Schlafgruppe: Die „Schlafkinder“ schlafen auf den Matratzen im Turnraum.

Ruhegruppe: Die „Ruhekinder“ ruhen sich in der Bärengruppe auf einer Turnmatte beim Hören von einer Entspannungsmusik aus.

Wachgruppe: Die „Wachkinder“ bekommen in der Elefantengruppe eine Geschichte vorgelesen oder eine Hörgeschichte zum Anhören. Die Ruhephase wird für die Vorschulkinder oft für besondere Förderung genutzt.

5.3 Sprachliche Bildung und Sprachförderung

Sprachliche Bildung beginnt am Tag der Geburt und erfordert während der ganzen Kindheit eine kontinuierliche Begleitung an allen Bildungsorten. Die Kindertageseinrichtung ist nach der Familie die zweite Station auf dem Weg lebenslangen Lernens.

Die Sprachkompetenz ist eine wesentliche Voraussetzung für den schulischen und beruflichen Erfolg sowie für die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben. Im Alltag bietet sie dem Kind eine Vielfalt von Ausdrucksmöglichkeiten, die es sprachschöpferisch nutzt und dabei auch Mimik und Körpersprache einsetzt. Über Begreifen, Handeln und Nachahmung erweitert das Kind ständig seinen Wortschatz. Deshalb ist es notwendig Erfahrungs- und Handlungsspielräume zu ermöglichen.

Ziele:

Zugang zu gestalteter Sprache: zu Reimen, Gedichten, Liedern, Bilderbüchern und Geschichten. Jedes Kind wird angeregt Sprache selbst zu gestalten.

Wir wollen die Kinder befähigen:

- sich sprachlich mitzuteilen
- in ganzen Sätzen zu sprechen
- Dinge benennen zu können
- Laute richtig zu bilden
- Zusammenhänge zu erkennen und Aufgaben zu erfassen

- Freude zu erleben an Laut- und Wortspielen, Reimen, Geschichten und Liedern
- Interesse an Lesen und Schreiben zu entwickeln

Umsetzung im Alltag:

Wir unterstützen die Begriffs- und Lautbildung sowie die Entwicklung des Satzbaus durch:

- tägliche Übung im Rollenspiel, im Freispiel und bei Sprachspielen (z.B. das Spiel: „Sprechhexe“, von Mini LÜK „Sprachtraining“, ein beliebtes Stuhlkreissspiel: „Wer hat die Bonbons aus dem Glas geklaut?“)
- täglich wiederkehrende Rituale (Aufräumlieder wie z.B.: „Alle Leut, alle Leut räumen jetzt auf...“, „1, 2, 3, das Spielen ist vorbei...“, Gebet vor dem Mittagessen: „Alle guten Gaben...“, „Für Dich und für mich ist der Tisch gedeckt...“ Im Hort liest ein Kind das Gebet aus einer Gebete-Sammlung vor.)
- Gespräche beim Morgen und Abschlusskreis: Die Kinder haben dort die Möglichkeit eigene Bedürfnisse und neue Ideen oder Probleme mitzuteilen.
- gezielte Angebote wie Fingerspiele, Bilderbücher, Puppentheater, Sprachspiele, Geschichten, Kamishibai (Erzähltheater).

Gezielte Sprachförderung, wie das Sprechen in ganzen Sätzen, Nacherzählen von Geschichten oder das Erklären von Zusammenhängen einer Bilderabfolge.

5.4 Mathematische Bildung

In unserer technischen Gesellschaft hat die Mathematik eine zentrale Bedeutung. Kinder haben ein natürliches Interesse an Formen und Zahlen. Durch spielerische Aktivitäten im täglichen Ablauf unterstützen wir die Begriffsbildung von Zahlen, Mengen, Maßen und Formen. Durch seine Erfahrungen mit der Begriffswelt der Mathematik gewinnt das Kind an Vorstellungsvermögen und räumlicher Orientierung.

Im Vordergrund steht die spielerische, ganzheitliche und sinnliche Lernerfahrung.

Ziele:

Wir wollen die Kinder befähigen:

- Mengen und Formen zu erkennen und zuzuordnen
- Zahlen den Mengen zuordnen zu können
- Zahlen zu kennen und zählen zu lernen
- Eine logische Reihenfolge zu erkennen
- Mengen wiegen und Gegenstände abmessen zu können
- Räumlichkeiten, Größenverhältnisse und Abstände zueinander abzuschätzen



Umsetzung im Alltag:

- Bereitstellen von Würfel-, Steck-, Fädel- und Legespielen.

- Vielfältiges Material mit dem die Kinder Mengenverhältnisse testen,
- zahlen begreifen, konstruieren können.
- Falten von verschiedenen Formen
- Wiegen beim Backen und Kochen
- Messen von Körpergröße und Gewicht
- Lieder und Bewegungsspiele
- Kugelspiel und Kugelbahn
- Konstruktions- und Bauspiele, Puzzle
- Erfassen von unterschiedlichen Zeiträumen wird erfahren. Die zeitliche Strukturierung in der Kita hilft dabei.
- Zeitbegriffe wie Tage, Wochen, Monate und Jahre werden im Jahreslauf erlebt und jeden Tag im Morgenkreis besprochen. (z.B. mit der Frage: „Wer kann uns sagen, welcher Tag ist heute?“...)
- Das Regelverständnis unterstützen zum Beispiel in den Gruppenregeln gemeinsam festlegen.
- Ganz besonders wichtig ist den Kindern das Alter. Am Geburtstag wird das neue Lebensjahr gefeiert und die passende Anzahl der Kerzen ausgepustet. Sie lernen mit den Fingern zu zeigen und die Zahl zu benennen wie alt sie geworden sind.

5.5 Naturwissenschaftliche und Technische Bildung

Naturwissenschaft und Technik prägen unser tägliches Leben und üben einen großen Einfluss aus. Kinder zeigen ein großes Interesse an Alltagsphänomenen der Natur und Technik. Durch ihre angeborene natürliche Neugier wollen sie alles wissen und entdecken. Mit altersgemäßen Experimenten halten wir die Begeisterung und den Forscherdrang der Kinder wach. Damit wird Wissen begreifbar.

Ziele:

Wir ermöglichen den Kindern:

- Erfahrungen mit physikalischen Gesetzmäßigkeiten (zum Beispiel Schwerkraft, Mechanik, Optik, Magnetismus, Elektrizität) zu sammeln
- Kurz- und längerfristige Veränderungen in der Natur zu beobachten, zu vergleichen, zu beschreiben und mit ihnen vertraut zu werden (z.B. Wetterveränderungen, Jahreszeiten, Naturkreisläufe)
- Mit kindgerechten Experimenten naturwissenschaftliche Vorgänge bewusst wahrzunehmen und sich so die Welt zu erschließen.

Umsetzung im Alltag:

- Sinnliche und physikalische Naturerfahrungen durch Anfassen, Kneten, Pusten, Riechen, Schmecken, Fühlen, Schütten, Plantschen

- Erfahrungen über die verschiedenen Materialien, deren Beschaffenheit, Temperatur, Konsistenz und Form
- Spiele mit Kugelbahnen, Elektrokasten, Luftballons, Magneten, Experimentierkasten
- Zusätzlich ergänzen und vertiefen wir unser Wissen und das des Kindes durch Lexika und Sachbücher sowie durch Recherchen im Internet. Wissen gewinnt für das Kind zusätzlich an Wert, wenn es mit seinem Leben in Beziehung gebracht wird.



5.6 Natur und Kulturelle Umwelt

Durch die Begegnung mit der Natur und den Umgang mit Tieren und Pflanzen entwickeln die Kinder eine Vorstellung von ihrer Umwelt und vom Leben in der Welt. Positives Erleben von Lebens- und Lernräumen hilft ihnen, der Natur Wertschätzung und ihrer Umwelt die nötige Achtung entgegenzubringen.

Ziele:

- Interesse und Neugier für unsere Umwelt wecken
- Lernen eines verantwortungsvollen Umgangs mit unserer Umwelt

Umsetzung im Alltag:

- Beobachten und betrachten von Tieren und Pflanzen
- Spaziergänge
- Projektarbeit mit Inhalten: säen, pflanzen, beobachten, pflegen, ernten
- Besprechung von Umweltthemen
- Einübung von Abfallvermeidung und Mülltrennung. Es gibt in den Gruppen vier Mülleimer zur passenden Trennung. In der Kita haben die Kinder zusätzlich verschiedene Bücher zu diesem Thema zur Verfügung. (z.B. „Die Müllabfuhr, Wir schützen unsere Umwelt, Lernwerkstatt Mülltrennung...“)



5.7 Musikalische Bildung

Musik fördert die Freude am Leben. Durch gemeinsames Singen und Musizieren wird die gesamte Persönlichkeit der Kinder gefördert und ihre Erlebniswelt positiv bereichert.

Lieder, Singspiele, Kreis-, Tanz-, und Fingerspiele, musikalische Begleitung mit Musik-Instrumenten gehören täglich zu unserem Kitaalltag dazu. Über Musik kann das Kind Erlebtes ausdrücken und verarbeiten. Es lernt seinen eigenen Rhythmus kennen und auf den anderer abzustimmen. Musik und Bewegung sind individuelle Ausdrucksformen. Alle Spiele, in denen Musik, Sprache und Bewegung vereint sind, fördern die Sinneswahrnehmung und Gesamtpersönlichkeit des Kindes.

Ziele:

- Kennenlernen von verschiedenen Instrumenten und den richtigen Umgang damit
- Entwicklung von Rhythmusgefühl
- Musik als Quelle von Freude und Entspannung erfahren
- Durch Musik Anregung zu Kreativität und Phantasie bekommen
- Mit Geräuschen, Klängen, Tönen und Sprache spielen und experimentieren
- Musikalische Fähigkeiten und Fertigkeiten fördern, wie zum Beispiel: ein gutes Gehör entwickeln, singen und selbst Musik machen

Umsetzung im Alltag:

- Tänze: Es werden CD`s mit Kinderliedern angehört und Kinder können sich frei dazu bewegen. Tanzspiele mit verschiedenen Tanzformen. (z.B. im Kreis tanzen, sich drehen, in die Mitte gehen und zurück gehen.)
- Lieder: Wir singen mit den Kinder Lieder bei unterschiedlichen Aktivitäten wie z.B. im Morgenkreis das Begrüßungslied: „Guten Morgen, guten Morgen, wir

	<p>winken uns zu...“, beim Wickeln, beim Basteln, beim Händewaschen, bei der Geburtstagsfeier und im Abschlusskreis. Mit unterschiedlichen Liedern wecken wir im Singkreis mit allen Kindern zusammen die Freude am Singen.</p> <ul style="list-style-type: none"> • bewusst Ein und Ausatmen, Bewegung und Ruhe, Spannung und Entspannung erfahren • Instrumentale Begleitung von Liedern. Den Kindern stehen angemessene Instrumente aus der Musik- Rhythmik- Tasche (wie z.B. Glöckchen, Klanghölzer und Rasseln) zur Verfügung, um damit nach eigenen Vorstellungen Lieder begleiten zu können. Von großem Wert sind zudem auch unterschiedliche selbstgebastelte Regenmacher-Rohre die zum freien Musizieren animieren. • Klangexperimente und Höreindrücke. Das aufmerksame Hinhören und Lauschen von verschiedene Gegenständen (wie z.B. Triangel, Becken...) oder auf einer Kassettenaufnahme (wie z.B. Traktor, Flugzeug) wird in einer Kleingruppe geübt.
--	--

5.8 Informationstechnische Bildung, Medienbildung und Erziehung

	<p>Informations- und Kommunikationstechnik und Medien sind alltäglicher Bestandteil der individuellen Lebensführung. Kinder kommen von Klein an damit in Berührung und haben hohes Interesse daran. Eine entsprechende Medienkompetenz ist heute unabdingbar, um am politischen, kulturellen und sozialen Leben in der Informationsgesellschaft teilzuhaben und aktiv mitzugestalten.</p> <p><i>Ziele:</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Medienkompetenz entwickeln, die sie dazu befähigt bewusst, kritisch-reflexiv, sachgerecht, verantwortlich mit Medien umzugehen. • Medien als informelle Orientierung-, Wissens- und Kompetenzquelle erleben. <p><i>Umsetzung im Alltag:</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Laptop (zu verschiedenen Themen machen wir uns im Internet mit den Kindern schlau) • Benutzung von verschiedenen technischen Geräten im Alltag (z.B. Musikanlagen mit CD`s, Fußgängerampel, Leuchttisch, Lichtspiel mit Schaltern) • Angebot durch folgende Medien: Bilderbücher, Tiptoi digitale Bücher, Hörbücher, Beamer und Videos. • Fotos von verschiedenen Erlebnissen im Portfolio dokumentiert oder auf den Pinnwänden präsentiert. • Besuch in der Bücherei (Bilderbuchkino, Medienkiste, Führungen) • Gelegenheit die Medienerfahrungen kindgemäß zu verarbeiten. Zur Verfügung stehen unsere Verkleidungskiste mit einem Spiegel, Puppen mit
--	--

Puppentheater, die Möglichkeit Masken zu basteln oder Ausmalbilder mit einem Wunschmotiv.

- Elternberatung zum Thema Umgang mit dem kindlichen Konsumverhalten.
- Je nach Thema erleben wir ein Theater in der Kita wie z. B. das Puppentheater oder das Mitmach-Theater.



5.9 Ästhetische, Bildnerische und Kulturelle Bildung und Erziehung

Ästhetik umfasst alles sinnliche Wahrnehmen und Empfinden. Von Beginn an nimmt das Kind durch Fühlen, Riechen, Schmecken, Hören und Sehen Kontakt mit seiner Umwelt auf.

Ziele:

- Lernen der eigenen Wahrnehmung zu vertrauen
- Die Fähigkeit fördern die Welt zu begreifen
- Die Gelegenheit bekommen, eigene Entwicklung aktiv zu gestalten
- Vieles selbst ausprobieren
- Eigenen Ideen nachgehen, um eigene Sinneseindrücke zu sammeln
- Farben erkennen und benennen zu können

Umsetzung im Alltag:

- Experimente sowie das Herausfinden von Zusammenhängen
- Auf einem Baumstamm im Außengelände das Gleichgewicht zu halten, am Holz riechen, den Baumstamm ertasten.
- Barfußweg in der Kita
- Analyse des Erlebten
- Die Möglichkeit sich mit anderen auszutauschen und die Sinne auf eine andere Art zu schärfen
- Künstlerische Gestaltung- kreative Freiheit:
- Mit Hände oder Füßen malen, um den direkten Kontakt zu Farben zu spüren.
- Kneten und arbeiten mit Ton oder Modelliermasse bietet viel Gestaltungsspielraum

- Kinder können durch Malen, Zeichnen, Kollagen weitere Techniken selbst ausprobieren z.B. beim Malprojekt



6. Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf- kooperative Gestaltung und Begleitung

Übergänge

Übergänge finden zwischen dem Elternhaus und dem Besuch in der Krabbelgruppe oder der Kitagruppe, zwischen der Krabbelgruppe und der Kitagruppe, sowie zwischen Kitagruppe und dem Schuleintritt statt.

Übergang vom Elternhaus in die Krabbelgruppe, bzw. Kitagruppe

Bei der ersten Trennung eines Kindes von seiner Bezugsperson muss der Übergang ganz individuell und einfühlsam gestaltet werden.

Vor der Eingewöhnung führen wir mit den Eltern ein Aufnahmegespräch, bei dem wir wichtige Informationen über die Bedürfnisse des Kindes und deren Eltern erhalten. Wir geben jedem Kind so viel Zeit wie es braucht, bis es sich bei uns sicher und geborgen fühlt. (siehe Kapitel 5. Eingewöhnung in den Gruppen)

Übergang von der Krabbelgruppe in die Kitagruppe

Die Kinder der Krabbelgruppe wechseln für gewöhnlich intern in die Kitagruppe. Bei diesem Wechsel begleitet die Kinder eine Bezugsperson aus der Krabbelgruppe.

Übergang von der Kitagruppe in die Schule

Ein gelungener Übergang von der Kita in die Schule bedeutet eine gute Zusammenarbeit mit den Lehren und den Eltern.

Die gesamte Kindergartenzeit ist für die Kinder eine Vorbereitung auf die Herausforderungen der Schule. Im täglichen Spiel mit anderen Kindern werden ihnen kognitive, emotionale, sprachliche, soziale und motorische Kompetenzen vermittelt.

Im letzten Kindergartenjahr übernehmen die Vorschulkinder Patenschaften für die neuen Kinder. Sie lernen die Verantwortung für die Jüngeren zu tragen und helfen ihnen bei verschiedenen Aufgaben.

Im letzten Kindergartenjahr findet jeden Dienstag ein Vorschulprogramm statt.

Bei diesem bieten wir den Kindern verschiedene Aktionen und Ausflüge an.

Den Höhepunkt im letzten Jahr stellt für die Vorschulkinder die gemeinsame Übernachtung im Kindergarten dar.

Aktionen mit unseren Vorschulkindern:

- Besuch bei der Sparkasse am Weltspartag, (Aktionen zum Thema: wie funktioniert der Geldautomat?, Was ist Geld?, Wie sieht das Geld aus?)
- Kindergartenkonzert z.B. Rabauken on Tour
- Verkehrserziehung
- Besuch bei der Feuerwehr
- Besuch bei der Polizei
- Projekt: Wo wohne ich?
- Exkursionen z. B. Besuch des Museums
- Kinder- strak-mach Projekt
- Schulwegtraining

Aktivitäten die den Übergang erleichtern:

- Theater in der Schule: Die Drittklässler führen allen Vorschulkindern ein Theaterstück auf.
- Besuch in der Schule
- Schnuppertag: Im Herbst kommen alle Vorschulkinder für zwei Stunden in die Schule und „schnuppern“ in den Unterricht, der extra für sie angeboten wird. Die Kinder lernen Lehrerinnen kennen und werden vertrauter mit dem Gebäude.
- Vorlesestunde: Die Drittklässler lesen den künftigen Patenkindern vor.

Übergang von der Kitagruppe in die Hortgruppe

Manche Kinder der Kindergartengruppen wechseln intern in die Hortgruppe.

Um die Ängste abzubauen, werden die zukünftigen Hortkinder zum Schnuppertag eingeladen. Im letzten Hort- Jahr übernehmen die Viertklässler Patenschaften für die neuen Kinder und helfen ihnen sich im Hort zu Recht zu finden.

6.1 Eingewöhnung

6.1.1. Eingewöhnung in der Krabbelgruppe

WIR – ZUSAMMEN – GEMEINSAM

Bei einem ersten Gespräch können wir Sie und Ihr Kind kennenlernen, wir stellen Ihnen die wichtigsten Punkte unserer pädagogischen Konzeption vor und zeigen Ihnen die Räumlichkeiten der Einrichtung.

Die Aufnahme eines Kindes in die Krippe erfordert ein planvolles Vorgehen mit vielen Absprachen zwischen Elternhaus und Kita. Ob sich ein Kind positiv in einer neuen, fremden Umgebung, mit ihm unbekannten Bezugspersonen und fremden Kindern eingewöhnt, hängt entscheidend von der Gestaltung des Übergangs ab.

Der Übergang sollte so gestaltet werden, dass allen Beteiligten ausreichend ZEIT für diese besondere Aufgabe gegeben wird und sich die neuen Beziehungen positiv, vertrauensvoll und stabil aufbauen können. Für Ihr Kind ist das Erfahren von Vertrauen und Geborgenheit eine grundlegende Voraussetzung für die weitere Entwicklung in allen Bereichen. Dieser Vertrauensaufbau ist die wichtigste Grundlage unserer pädagogischen Arbeit.

Sie können während der ersten Tage die Gespräche mit dem/der Erzieher*in der Gruppe nutzen, um Informationen über Ihr Kind, seine Bedürfnisse und Gewohnheiten mitzuteilen oder Fragen zur Kita und dem Tagesablauf zu klären. Diese Gespräche schaffen Vertrauen und lässt auch die Beziehung zwischen Ihnen und uns wachsen.

Die Dauer der täglichen Besuche mit Ihrem Kind in der Kita wird allmählich gesteigert. Nach dem Ihr Kind die neue Umgebung besser kennt, werden Sie die Gruppe zunächst nur kurz, später für einen längeren Zeitraum verlassen. Die Zeiten mit und ohne Sie werden sich an den Reaktionen Ihres Kindes orientieren. Unser Bestreben ist es immer, Ihrem Kind die ZEIT zu geben, die es braucht, um sich in der neuen Umgebung mit neuen Bezugspersonen wohl und sicher zu fühlen. Ihr Kind muss den/die Bezugserzieher*in als „sicheren Hafen“ annehmen!

Der Ablauf... Die Eingewöhnungszeit in Anlehnung an das „BERLINER MODELL“

Erste Woche

1. und 2. Tag: Ihr Kind ist eine Stunde mit Ihnen zusammen in der Gruppe.

3. Tag: Ihr Kind ist eine Stunde mit Ihnen zusammen in der Gruppe. Sie verabschieden sich für die letzten 15 Minuten, verlassen den Raum, bleiben aber in der Einrichtung. Nach

15 Minuten können Sie Ihr Kind an der Gruppentür abholen.

4. und 5. Tag: Ihr Kind ist allein für maximal 1,5 Stunden bei uns in der Gruppe. Sie bleiben in der Einrichtung!

Zweite Woche

6. Tag: Ihr Kind ist allein für maximal 1,5 Stunden bei uns in der Gruppe. Sie bleiben in der Einrichtung!

7. und 8. Tag: Ihr Kind verbringt den Vormittag bei uns in der Gruppe. Sie können die Einrichtung verlassen, müssen aber erreichbar sein und holen ihr Kind um 11:30 Uhr ab.

9. Tag: Ihr Kind verbringt den Vormittag bei uns in der Gruppe und isst mit uns zu Mittag. Sie holen ihr Kind um 12 Uhr ab.

10. Tag: Ihr Kind verbringt den Vormittag bei uns in der Gruppe und isst mit uns zu Mittag. Sie holen ihr Kind um 12 Uhr ab.

Dritte Woche

11. Tag: Ihr Kind verbringt den Vormittag bei uns in der Gruppe und isst mit uns zu Mittag. Sie holen Ihr Kind um 12 Uhr ab.

Ab dem 12. Tag: Wenn bisher alles positiv verläuft, kann Ihr Kind ab heute auch Mittagsschlaf in der Kita machen. Sie müssen erreichbar sein und holen Ihr Kind spätestens um 14 Uhr ab.

Vierte Woche - Ihr Kind kann bis 15 Uhr in der Kita bleiben

- in der Regel dauert die Eingewöhnung ca. 3 Wochen -

6.1.2 Eingewöhnung im Kindergarten

WIR – ZUSAMMEN – GEMEINSAM

Bei einem ersten Gespräch können wir Sie und ihr Kind kennenlernen, wir stellen Ihnen die wichtigsten Punkte unserer pädagogischen Konzeption vor und zeigen Ihnen die Räumlichkeiten der Einrichtung.

Die Aufnahme eines Kindes in die Kita erfordert ein planvolles Vorgehen mit vielen Absprachen zwischen Elternhaus und Kita. Ob sich ein Kind positiv in einer neuen, fremden Umgebung, mit ihm unbekanntem Bezugspersonen und fremden Kindern eingewöhnt, hängt entscheidend von der Gestaltung des Übergangs ab.

Der Übergang sollte so gestaltet werden, dass allen Beteiligten ausreichend ZEIT für diese besondere Aufgabe gegeben wird und sich die neuen Beziehungen positiv, vertrauensvoll und stabil aufbauen können.

Für Ihr Kind ist das Erfahren von Vertrauen und Geborgenheit eine grundlegende Voraussetzung für die weitere Entwicklung in allen Bereichen. Dieser Vertrauensaufbau ist die wichtigste Grundlage unserer pädagogischen Arbeit.

Sie können während der ersten Tage die Gespräche mit dem/der Erzieher*in der Gruppe nutzen, um Informationen über Ihr Kind, seine Bedürfnisse und Gewohnheiten mitzuteilen oder Fragen zur Kita und dem Tagesablauf zu klären. Diese Gespräche schaffen eine vertrauensvolle Basis und lassen auch die Beziehung zwischen Ihnen und uns wachsen.

Die Dauer der täglichen Besuche mit Ihrem Kind in der Kita wird allmählich gesteigert. Nachdem Ihr Kind die neue Umgebung besser kennengelernt hat, werden Sie die Gruppe zunächst nur kurz, später für einen längeren Zeitraum verlassen. Die Zeiten mit und ohne Sie werden sich an den Reaktionen ihres Kindes orientieren. Unser Bestreben ist es immer, ihrem Kind die ZEIT zu geben, die es braucht, um sich in der neuen Umgebung mit neuen Bezugspersonen wohl und sicher zu fühlen. Ihr Kind muss den/die Bezugserzieher*in als „sicheren Hafen“ annehmen!

Unsere Eingewöhnung ist...

- *elternbegleitend*
- *bezugspersonenorientiert*
- *abschiedsbetont*

elternbegleitend - sicherer Hafen

Sie begleiten Ihr Kind in den ersten Tagen der Eingewöhnung und sind der „sichere Hafen“ für ihr Kind. So hat es die notwendige emotionale und körperliche Sicherheit, die es braucht, um den herausfordernden Übergang zu bewältigen, sich zu orientieren und die Kita-Welt zu entdecken.

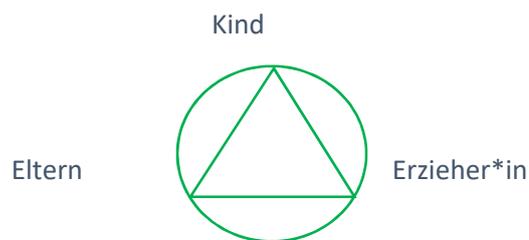
bezugspersonenorientiert - ein weiterer sicherer Hafen

Ihr Kind wird von einer verlässlichen Bezugsperson (feste*r Erzieher*in) kontinuierlich während der Eingewöhnung begleitet und baut vorrangig den Kontakt zu ihrem Kind auf. Somit beginnt der Aufbau einer tragfähigen und vertrauensvollen Beziehung.

abschiedsbetont - kleine Rituale helfen!

Ihr Kind macht durch die wiederholten klaren Abschiede die verlässliche Erfahrung, dass Sie wieder zurückkehren. Schon bald hat ihr Kind das Vertrauen auf ihre Rückkehr mit der klaren, kurzen Verabschiedung verbunden und kann so in der Zeit ohne Sie, aktiv die neue Umgebung erkunden.

Kleine morgendliche Rituale beim Bringen, wie z.B. ein Kuss, eine Umarmung, ein Kuscheltier oder ein bestimmtes Spielzeug können dem Kind helfen und bieten die nötige Struktur und Orientierung in der Trennungssituation.



Was braucht Ihr Kind

- Hausschuhe oder rutschfeste Socken
- Wechselkleidung (Oberteil, Hose, Unterwäsche)
- wetterfeste Kleidung (Gummistiefel, Matschhose, Regenjacke)
- Sonnenhut und Sonnencreme (Sommer)
- Ggfs. Windeln und Feuchttücher
- Ein gesundes und ausgewogenes Frühstück für Ihr Kind
- Kleidung für Turnstunde

Bitte beschriften Sie alle Kleidungsstücke Ihres Kindes, um Verwechslungen vorzubeugen und beachten Sie die Jahreszeit bei der Wahl der Wechselkleidung

**Die Eingewöhnungszeit in Anlehnung an
das „BERLINER MODELL“**

Erste Woche

1. und 2. Tag: Ihr Kind ist eine Stunde mit Ihnen zusammen in der Gruppe.

3. Tag: Ihr Kind ist eine Stunde in der Gruppe. Sie verabschieden sich für die letzten 30 Minuten und verlassen den Raum, bleiben aber in der Einrichtung. Nach ca.

30 Minuten werden Sie von einer Erzieher*in geholt und dürfen Ihr Kind mit nach Hause nehmen.

4. und 5. Tag: Sie geben Ihr Kind an der Gruppentür ab und verabschieden sich. Ihr Kind ist allein für ca. 2 Stunden bei uns in der Gruppe. Sie bleiben in der Einrichtung.

Zweite Woche

Ihr Kind verbringt in der zweiten Woche jeden Vormittag in unserer Gruppe. Die Betreuungszeit wird langsam auf 4 Stunden verlängert. Sie können die Einrichtung verlassen, müssen aber immer für uns erreichbar sein.

Dritte Woche

Ihr Kind verbringt den Vormittag bei uns in der Gruppe und isst ab Dienstag mit uns zu Mittag.

Wenn bisher alles positiv verläuft, kann ihr Kind zum Ende der Woche Mittagsschlaf in der Kita machen. Nach dem Mittagsschlaf sollte Ihr Kind um 14:30 Uhr abgeholt werden. Sie müssen für uns erreichbar sein.

Grundsätzlich gilt:

Der Montag wird immer wie der Freitag gehandhabt

** in der Regel dauert die Eingewöhnung ca. 3 Wochen - richtet sich aber nach den individuellen Bedürfnissen des Kindes und kann somit kürzer oder länger dauern.**

6.2 Tagesablauf in den verschiedenen Gruppen

6.2.1 Tagesablauf in der Krabbelgruppe

<i>Igelgruppe</i>	<p><i>Unser Tagesablauf</i></p> <p><i>07:30 - 08:00 Ankommen in der Gruppe</i></p> <p>Die Kinder werden von einem*r Erzieher*in der Igelgruppe in Empfang genommen und betreut.</p> <p><i>08:00 - 09:00 betreutes Freispiel</i></p> <p>Die Kinder sollen in ihrem natürlichen Tatendrang und ihrer Neugier angeregt und begleitet werden. Die Gruppenzugehörigkeit und der Kontakt zu den anderen Kindern bietet ein wertvolles Übungsfeld sozialen Lernens!</p> <p><i>09:00 - 09:30 gemeinsames Frühstück</i></p> <p>Feste Essenszeiten mit wiederkehrenden Ritualen geben insbesondere jungen Kindern ein Gefühl der Sicherheit, Beständigkeit und somit der Orientierung im Kita-Alltag.</p> <p>Bitte geben Sie Ihrem Kind jeden Tag ein gesundes Frühstück mit in die Kita (z.B. Brot/Brötchen und Obst/Gemüse).</p> <p><i>09:30 - 11:30 freies Spiel, individuelle Förderung, angeleitete Beschäftigung</i></p> <p>Das Schaffen einer Atmosphäre, in der sich die Kinder wohl fühlen und ihrem persönlichen Entwicklungsstand entsprechend aktiv werden können, ist ein Hauptziel unserer pädagogischen Arbeit. Durch gezielte Beobachtungen können wir den Kindern mit altersgerechten Anreizen und Angeboten ihre Entwicklung unterstützen.</p> <p><i>11:30 - 12:00 gemeinsames Mittagessen</i></p> <p>Das Mittagessen, verbunden mit einem Ritual, bietet den Kindern einen weiteren festen Anker im Alltag.</p> <p>Die Kinder dürfen alle Speisen probieren und selbst entscheiden, was und wie viel sie essen möchten. Mit unserer Unterstützung dürfen sich die Kinder das Essen selber</p>
-------------------	---

nehmen. Auch beim Abräumen des Geschirrs fördern wir die Selbstständigkeit. Das Mittagessen wird täglich von einem Catering-Service geliefert.

12:30 Abholzeit (Halbtagsplätze)

Die Abholsituation ist von allen Seiten so zu gestalten, dass das Kind auch hier Verlässlichkeit und die nötige Orientierung erfährt.

12:30 - 14:30 Uhr Schlaf- und Ruhezeit (Ganztagsplätze)

Die Igelgruppe hat einen separaten Schlafraum, gegenüber dem Gruppenraum. Ein/e Erzieher*in begleitet die Kinder während dieser Zeit. Ein klarer, vorhersehbarer Rhythmus in der Tagesstruktur ist für die Kinder enorm wichtig, damit sie sich gut zurechtfinden und Sicherheit erfahren.

14:00 - 15:00 Uhr individuelle Angebote

Die Angebote richten sich an die Kinder, die ausgeschlafen haben.

15:00 Uhr Abholzeit (Ganztagsplätze)

Wochenaktionen...

Mittwochs: Naturtag

Freitags: Turn- und Bewegungsstunde



6.2.2 Tagesablauf im Kindergarten

<p><i>Elefanten und Bärengruppe</i></p>	<p><i>Unser Tagesablauf</i></p> <p><i>07:30 - 09:00 Ankommen in der Gruppe</i></p> <p>Die Kinder werden von ihren Eltern bis an die Gruppentür begleitet. Bis 8 Uhr werden alle Kinder in der Elefantengruppe gesammelt. Danach trennen sich die beiden Kindergarten-gruppen. Um Ihrem Kind einen guten Einstieg und die Möglichkeit zu geben, an allen Tagesangeboten teilzunehmen, halten Sie die Bringzeit bis spätestens 9 Uhr bitte ein.</p> <p><i>09:00 – 10:00 freie Frühstückszeit</i></p> <p>Die Kinder dürfen in dieser Zeit frei entscheiden, wann und ob sie frühstücken wollen. Durch das eigenständige Frühstück, werden die Kinder in ihrer Selbsttätigkeit gefördert. Wer gefrühstückt hat oder erst später frühstücken möchte kann wählen, was er spielen möchte.</p> <p><i>10:00 - 11:30 Gruppenzeit</i></p> <p>Hier ist Zeit für geplante Aktionen, Projektarbeit, gelenkte Spiele, individuelle Förderung und vieles mehr. Dies ist abhängig von den Jahreszeiten, verschiedenen Projekten und Wünschen der Kinder.</p> <p>Die Kinder haben in dieser Zeit die Möglichkeit ihre Persönlichkeit frei zu entfalten, ihre sozialen Kompetenzen zu erweitern und den Umgang miteinander zu erlernen.</p> <p><i>11:30 – 12:15 Ab in den Garten</i></p> <p>Um ca. 11:30 Uhr gehen wir gemeinsam in den Garten (bei gutem Wetter auch mal früher). Hier können die Kinder die frische Luft genießen und gemeinsam mit ihren Freunden schaukeln, Sandkuchen backen, sich austoben oder klettern. Um 12:30 Uhr endet der Halbtagsplatz.</p> <p><i>12:30 – 13:00 gemeinsames Mittagessen</i></p> <p>Die Kinder dürfen alle Speisen probieren und selbst entscheiden, was und wie viel sie essen möchten. Jedes Kind hat einen festen Sitzplatz. Dies gibt den Kindern Sicherheit. Die Vorschulkinder haben ihren „eigenen“ Tisch und bekommen besondere kleine</p>
---	---

Aufgaben (Tisch decken, abräumen). Das Mittagessen wird täglich von einem Catering-Service geliefert.

13:15 – 14:15 Ruhezeit

Die Kinder gehen nach dem Mittagessen in das Bad, um Hände zu waschen und auf Toilette zu gehen. Anschließend werden sie gemeinsam, mit den Elefantenkinder in 3 Gruppen betreut (Schlaf-, Ruhe und Wachgruppe). Diese Einteilung richtet sich nach Alter, Entwicklungsstand und Bedürfnissen der Kinder. Im Turnraum stehen für jedes Kind der Schlafgruppe eine Matratze und eine Bettdecke zu Verfügung. Die Ruhegruppe trifft sich in der Bärengruppe und kommt auf ausgelegten Isomatten mit Decken und leiser Musik zu Ruhe. Die Wachgruppe findet sich in der Elefantengruppe. Dort lesen sie gemeinsam ein Buch, bevor sie in kleinen Gruppen verschiedene Gesellschaftsspiele an den Tischen spielen.

14:15 – 15:00 Aufwach- und Abholzeit

Die Schlafkinder werden (wenn sie nicht schon wach sind) liebevoll von der Erzieher*in geweckt. Danach darf noch gespielt werden, bis die ersten Kinder abgeholt werden. Um 15 Uhr endet der 2/3 Platz.

15:00 - 17:00 Uhr freies Spiel

Nun dürfen die Ganztagskinder alle zusammen (also gruppenübergreifend) spielen, bis sie abgeholt werden. Meist wird diese Zeit im Garten verbracht.

Spätestens um 17 Uhr müssen alle Kinder abgeholt werden.

Wochenaktionen...

Vorschulkindertag

Dienstags: Die Vorschulkinder aus beiden Kiga-Gruppen

Die Vorschulkinder aus beiden Kindergartengruppen halten sich an diesem Tag im Obergeschoss auf oder machen einen gemeinsamen Ausflug. Alles unter dem Motto: „Bald bin ich ein Schulkind!“. Durch das gemeinsame Erarbeiten unterschiedlicher Themen, wächst die Vorschulgruppe zu einer Gemeinschaft zusammen.

Dies bietet gleichzeitig den jüngeren Kindern die Chance alle Spielmöglichkeiten im Erdgeschoss zu nutzen. Auch die Erzieher*innen können noch gezielter auf die Bedürfnisse der jüngeren Kinder eingehen.

Turn- und Bewegungsstunde

Mittwochs: Bärengruppe

Donnerstags: Elefantengruppe

Hierfür steht sowohl ein Turnraum im Obergeschoss, als auch das Außengelände zu Verfügung. Die Kinder werden in 2 Gruppen aufgeteilt. Die Kinder im Turnraum haben somit mehr Platz zum Bewegen und die anderen Kinder können gezielter beschäftigt werden.

Naturtag

Montags: Elefantengruppe

Donnerstags: Bärengruppe

An diesem Tag gehen wir aus dem Kindergarten raus, in die Natur. Die Kinder dürfen dabei mitentscheiden, wo es hingehet. Oft besuchen wir eine Stelle am Bach, die gerade in den Sommermonaten sehr beliebt bei den Kindern ist. Wir sammeln Dinge aus der Natur (z.B. Kastanien, Blätter etc.), die wir dann zum Basteln nutzen können.

Ein wichtiger Bestandteil des Naturtages ist das Einüben von Verhalten im Straßenverkehr.



6.2.3 Tagesablauf im Hort

Unser Hort umfasst alle Grundschul Kinder jeder Herkunft, von der Ersten Klasse bis zur vierten Klasse. Wir haben insgesamt 23 Plätze bei uns. Dadurch, dass wir eine kleine Gruppe sind, erleben wir gemeinsam den Tag nach der Schule in einer familiären Atmosphäre. Uns ist es wichtig, jedem Kind ein Gefühl der Geborgenheit und Sicherheit zu geben.

Die Hortgruppe wird von zwei pädagogischen Fachkräften im Alltag begleitet.

Unsere Räumlichkeiten bieten genügend Raum für die freie Entfaltung Ihres Kindes.

Wir haben einen großen Gruppenraum mit angrenzendem Flurbereich zu den anderen Gruppen im Erdgeschoss. Im Obergeschoss befinden sich ein Hausaufgabenraum und ein Turnraum zum Austoben und Entspannen.

Des Weiteren ist das Außengelände über eine Terrasse an dem Gruppenraum erreichbar. Dort befinden sich Klettergerüste, ein großer Sandkasten, eine Schaukel und viele Versteckmöglichkeiten. Für die Hortkinder besteht ebenso die Möglichkeit, in Kleingruppen den angrenzenden Bolzplatz und die dazugehörige Wiese zu nutzen.

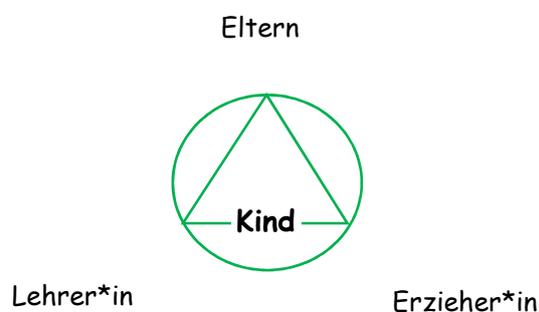
Pädagogischer Ansatz

Unser Grundgedanke und pädagogischer Leitgedanke ist:

>>Gemeinsam verschieden sein<<

Wir leben und arbeiten nach dem situationsorientierten und partizipativen Ansatz. Gegenseitiger Respekt, Wertschätzung und Dankbarkeit prägen unseren Alltag. Neben der Betreuung von Hausaufgaben sind uns die Entwicklung und Förderung der Sozial-, Selbst-, Sach- und Lernkompetenzen ein großes Anliegen. Vertrauen und Sicherheit sind ebenso grundlegende Voraussetzungen für die freie Entfaltung der Kinder.

Das **Kind** steht im Mittelpunkt unserer Arbeit. Wichtige Bausteine in der Zusammenarbeit zwischen Elternhaus, Schule und Kita sind für uns: Offenheit, Transparenz und eine Basis des gegenseitigen Vertrauens.



Freitagskreis/Kinderkonferenz

Gemeinsam mit den Kindern gestalten und fördern wir Gruppenprozesse.

Durch Mitbestimmung, Austausch, Umsetzung von Ideen, Projektbesprechungen und das Feiern von Geburtstagen werden Gemeinschaftsgefühl und Gruppenzusammenhalt gestärkt.

Eingewöhnungszeit

Die neuen Kinder haben die Möglichkeit an einem Schnuppertag teilzunehmen. An diesem Tag lernen sie uns und die neuen Räumlichkeiten kennen. Es werden ein paar Spiele in der Gruppe gespielt und ein erster gemeinsamer Tag verbracht.

In den ersten vier Schulwochen werden die Kinder, in ihr neues Umfeld, durch unsere Begleitung eingewöhnt. Das beinhaltet, dass wir mit den Kindern die Laufwege und die Regeln im Straßenverkehr besprechen. Laufgruppen werden gebildet oder erweitert und in dieser Zeit werden die neuen Kinder von einem/einer Erzieher*in von der Schule bis in den Hort begleitet.

Jedes Kind wird durch eine Patin oder einen Paten in der Eingewöhnungszeit begleitet und unterstützt. Dies ist ein Kind aus der dritten oder vierten Klasse. Der Pate, die Patin hilft in der ersten Zeit bei Regeln und Abläufen im Hortalltag.



7. Dokumentation und Evaluation

7.1 Beobachtung/ Dokumentation/ Reflexion

„Die gezielte Beobachtung und Dokumentation der Bildungs- und Entwicklungsprozesse von Kindern bildet eine wesentliche Grundlage für die pädagogische Arbeit in Kindertageseinrichtungen“ (BEP, S. 115)

Regelmäßige und gezielte Beobachtungen von Lern- und Entwicklungs-Prozessen bilden eine wesentliche Grundlage für unser pädagogisches Handeln. Beobachtung ist ein zielorientierter Wahrnehmungsprozess, durch den wir festlegen können, womit sich die Kinder beschäftigen und wie sie sich entwickeln. Unsere Beobachtungen reflektieren wir auch gemeinsam im Team. Aussagekräftige Beobachtungsergebnisse vermitteln Einblicke in die Entwicklung des Kindes. Sie dienen somit als Grundlage für Elterngespräche. Neben den Beobachtungsbögen werden Elterngespräche und Fallbesprechungen schriftlich dokumentiert und stehen so als Ansatz für eine gezielte Förderung zur Verfügung.

Entwicklungsschnecke:

Diese Beobachtungsverfahren gibt uns die Möglichkeit das Kind individuell in seiner Entwicklung zu beobachten und dieses zu dokumentieren. Falls es erforderlich ist, kann so gezielt unterstützt und gefördert werden. Diese Entwicklungsschnecke ist Bestandteil unserer Elterngespräche der Vorschulkinder.



7.2 Portfolio

Unser stärkeorientiertes „Portfolio“ ist eine Sammlung von Materialien vom Alltag in der Kita. Unser Portfolio dokumentiert, reflektiert und präsentiert insbesondere die Lernentwicklung eines Kindes vom Anfang der Kita-Zeit bis zum Ende.

Es wird mit unserer Unterstützung von dem Kind gestaltet und gefüllt, z.B. mit „Ich-Seiten“, „Geschafft/Gelernt“, Fotos von Lerngeschichten und Ergebnissen, Bildern der Kinder, Gesprächs-Aufzeichnungen sowie mit Liedertexten, Fingerspielen usw. Das Portfolio gehört dem Kind und es kann bestimmen, ob und wer diesen Ordner anschauen darf.

7.3 Qualitätsmanagement

Das Qualitätsmanagementsystem dient der Umsetzung und der Unterstützung der Anforderungen in der täglichen Arbeit mit den Kindern, den Eltern und im Kollegenkreis. Schriftliche Dokumentationen von Entwicklungsprozessen und Entwicklungsgespräche sind dabei maßgeblicher Bestandteil. Regelmäßige Reflektion im Team sowie interne und externe Fortbildungen der ErzieherInnen dienen der Weiterentwicklung der angestrebten Ziele.



Unsere Arbeit knüpft an den Lebensbedingungen von Kindern und ihren Familien an und soll einen Beitrag zur Unterstützung der Entwicklung von Kindern und Familien leisten. Um unseren Familien ergänzenden Erziehungs- und Bildungsauftrag wahrnehmen zu können, ist eine von Wertschätzung geprägte Einbeziehung und Zusammenarbeit mit Kindern und Eltern unerlässliche Grundlage unserer Arbeit.

Kinder und die Familien, in denen sie aufwachsen sind die Nutzer bzw. die Kunden unserer Kindertageseinrichtung. Sie als solche wahrzunehmen, bedeutet für uns „Kunde davon zu haben, was sie benötigen“. In diesem Sinne bedeutet Kundenorientierung, die aktuellen Bedürfnisse und Erwartungen unserer Kunden zu

kennen und die zukünftigen Wünsche, Erwartungen und Erfordernisse frühzeitig und vorausschauend zu ermitteln, um sie, wenn möglich, flexibel und kompetent zu erfüllen.

Wir beobachten deshalb differenziert sich verändernde gesellschaftliche Bedingungen für Kinder und Familien um entsprechend agieren zu können.

8. Zusammenarbeit

8.1 Teamarbeit

Für uns im Team ist es eine wesentliche Voraussetzung für eine pädagogisch wertvolle Arbeit, dass wir respektvoll und wertschätzend miteinander umgehen und vertrauensvoll und partnerschaftlich zusammen arbeiten. Wir sorgen für ein positives Arbeitsklima. In den einzelnen Gruppen besteht ein Team aus Erzieherinnen, die gleichberechtigt die Verantwortung über die Gruppe tragen. Im regen Austausch miteinander werden Absprachen getroffen und Reflexionen über das Gruppengeschehen erläutert.

In wöchentlich stattfindenden Teambesprechungen reflektieren wir unsere Arbeit unter fachlichen und sachlichen Gesichtspunkten. Wir planen, strukturieren und organisieren Arbeitsprozesse, Projekte, Feste sowie Aktionen für Kinder und Eltern. Es finden regelmäßige Fallbesprechungen statt.

Teilnahme an Fortbildungen und Schulungen ist eine optimale Voraussetzung für eine gute Arbeit im Team und somit am Kind.

8.2 Qualitätssicherung

Wir identifizieren uns mit diesem Konzept und setzen uns mit all unseren Fähigkeiten, mit hoher Motivation und Freude an unserer pädagogischen Arbeit für das Wohl der Kinder ein. Auch für uns als pädagogische Fachkräfte hört lebenslanges Lernen nie auf. Berufliche Weiterentwicklung ist für uns Verpflichtung. Dafür nutzen wir jährlich ausgewählte Fortbildungsangebote.

8.3 Zusammenarbeit mit der Pfarrei

Wir verbringen unser Leben Tür an Tür mit der Pfarrgemeinde. Diese Türen sind nicht verschlossen, sondern werden durch viele verschiedene Aktionen offen gehalten. Dabei sind wir mit unserem Erziehungs-, Bildungs- und Betreuungsauftrag in das Leben der Kirchengemeinde eingebunden. Eine Kernaufgabe der Pfarrgemeinde ist die pastorale Zusammenarbeit mit der Kita.

In der Einrichtung St. Vitus setzt sich die Trägerbeauftragte für den Kontakt zwischen Pfarrgemeinde und Kindertageseinrichtung ein. Auf Wunsch bietet unser Pastoralteam anlassbezogen unseren Familien die Möglichkeit, über Glaubensinhalte ins Gespräch zu kommen, Fragen neu zu stellen und Erfahrungen aus einem anderen Blickwinkel zu betrachten.

8.4 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

8.4.1 Zusammenarbeit mit den Eltern

Die Erziehungsberechtigten der Kinder in der Tageseinrichtung werden vor Entscheidungen in wesentlichen Angelegenheiten der Bildung, Erziehung und Betreuung von uns unterrichtet und angemessen beteiligt.

Eine gute pädagogische Arbeit ist auf diese partnerschaftliche Zusammenarbeit mit den Eltern angewiesen. Da die Eltern ihre Kinder am besten kennen, sollten sich Familie und Kita für einander öffnen, ihre Erziehungsvorstellungen austauschen und zum Wohle des Kindes zusammenarbeiten. Dabei ergänzen sich das Erfahrungswissen der Eltern und das Fachwissen des Personals.

8.4.2 Elterngespräche

- regelmäßige Gespräche über die Entwicklung und das Verhalten des Kindes
- Tür- und Angelgespräche: Sie finden während der Bring- und Abholzeit statt, sind von kurzer Dauer, dienen der spontanen Kontaktaufnahme und beinhalten kurzfristige Absprachen und wichtige Informationen bezüglich Familie, Kind und Einrichtung.

	<ul style="list-style-type: none"> • Elterngespräche nach Vereinbarung, auf Wunsch der Eltern oder auf Anregung des Fachpersonals • Hilfeplangespräche <p>Mögliche Gesprächsinhalte können sein:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Die Zeit nach der Eingewöhnung • Entwicklungszustand des Kindes • Die Zeit vor dem Übergang in die Schule, von der Schule zur weiterführenden Schule • Familiäre Situation <p>Wir bieten unterschiedliche Aktivitäten an, um die partnerschaftliche Zusammenarbeit mit den Eltern zu fördern.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Gemeinsame Feste und Feiern • Gottesdienste • Helfertag • Gemeinsame Gestaltung • Kennenlern-Picknick • Eltern-Kind- Nachmittage • Abschiedsfest der Vorschulkinder <ul style="list-style-type: none"> • Verabschiedung der Hortkinder
<h3>8.4.3 Elternabende</h3>	
	<p>In der Regel finden jährlich zwei Elternabende statt, zu denen die Eltern eine schriftliche Einladung erhalten.</p> <p>Gesamt Elternabend für alle Eltern mit Wahl der Elternvertreter im Herbst. Hier bekommen die Eltern alle organisatorischen Informationen und Termine. Außerdem wird ggf. das Jahresthema vorgestellt.</p> <p>Thematischer Elternabend (eventuell mit einem Referenten) in Absprache mit den Elternvertretern. Außerdem gibt es für die „neuen“ Eltern einen Info-Elternabend vor Beginn des bevorstehenden Kindergartenjahres. Hier bekommen die Eltern einen ersten Einblick.</p> <p>Elternabend für Eltern der Vorschulkinder</p>

8.4.4 Elternbeirat

Die Elternvertreter werden zum Beginn des Kindergartenjahres von der Elternschaft gewählt. Deren wichtigste Aufgabe ist die Vermittlerrolle zwischen Eltern und Kita-Personal. Sie wirken an allen Aktivitäten mit und motivieren die Eltern zur Mitarbeit. Der Elternbeirat ist ein wichtiges Gremium bei anstehenden Entscheidungen und übt somit eine wichtige Funktion aus.

Neben der beratenden Funktion sind die Elternvertreter in unserer Kita für uns wichtig:

- Für Gespräche und Beratung mit pädagogischem Inhalt
- Für die Informationsweitergabe von Meinungen, Bedürfnissen und Anliegen der Eltern, dies hilft uns bei unseren Entscheidungsfindungen.
- Für die gemeinsame Organisation von Festen, Feiern und Aktionen.

8.4.5 Förderverein

Unser Förderverein ist ein gemeinnütziger Verein, der sich zum Ziel gesetzt hat, Mittel für unsere Kita zu beschaffen, um Spiel-, Lern- und Lehrmaterialien bereitzustellen, Ausstattung anzuschaffen sowie Veranstaltungen (zum Beispiel Ausflüge, Theateraufführungen etc.) durchzuführen.

In der jährlich stattfindenden Mitgliederversammlung werden die Aktionen für das jeweilige Kindergartenjahr beschlossen, so dass all die Mitglieder sich mit ihren Ideen und Meinungen in die Gestaltung der Fördermaßnahmen einbringen können. Der jährliche Mitgliedsbeitrag liegt bei nur 10,-€.

9. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

9.1. Partnerschaften mit außerfamiliären Bildungsorten

Im konkreten Einzelfall suchen wir das Gespräch mit den Eltern und beraten gemeinsam über zusätzliche Fördermöglichkeiten.

	<ul style="list-style-type: none"> • VZF Frühförderung Adenauerallee 18, 61440 Oberursel Tel: 06171/ 9519123 • Erziehungsberatungsstelle, Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche Falkensteiner Str. 16, 61462 Königstein Tel: 06174/ 4783 • Jugendhilfe Usinger Land e.V. Kiwi Häuser Weg 17, 61267 Neu Anspach Tel: 06081/ 16306 • Sozialpsychiatrische Praxis für Kinder und Jugendliche/ Klenner und Slomka Adenauerallee 32, 61440 Oberursel Tel: 06171/ 9194400 • Grundschule Schöne Aussicht Schöne Aussicht 17 61476 Kronberg - Oberhöchstadt Tel: 06173/ 3181950 Schulleitung: Kerstin Iller- Seegebarth
--	---

9.2 Arbeitskreis „Erziehung aktiv“

	<p>Der Arbeitskreis „ERZIEHUNG AKTIV“ ist ein Netzwerk von Bildungseinrichtungen in Oberhöchstadt für Kinder im Vor- und Grundschulalter.</p> <p>Er hat sich die Aufgabe gestellt, Kinder in ihrer jeweiligen Entwicklung zu fördern und zu begleiten.</p> <p>Ziele:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Gemeinsame Konzeptionsentwicklung für den Stadtteil Oberhöchstadt zu den Themen „Bildung und Erziehung“ • Förderung und Begleitung der Entwicklung von Kindern im Vor- und Grundschulalter • Austausch und Ergänzung von Fachkompetenzen • Erarbeitung des Bildungs- und Erziehungsplans für Kinder von 0 - 10 <p>Umsetzung:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Kooperation in den Bereichen „Betreuung, Lernen, ganzheitliche Förderung, Rahmenbedingungen“
--	---

- gemeinsame Fortbildungen der Kita-Teams und des Lehrerkollegiums
- Veranstaltung von Info- Abenden für Eltern und Pädagogen zu unterschiedlichen Aspekten von Erziehung und Bildung

Erziehung aktiv:

- Betreuungszentrum, Fr. Exner
- Evang. Kindertagesstätte Anderland, Fr. Steude
- Grundschule Schöne Aussicht, Fr. Iller-Seegebarth
- Kath. Kindertagesstätte / Hort „St. Vitus“, Fr. Wisker
- Städt. Kindertagesstätte / Krabbelstube „Schöne Aussicht“, Fr. Krieger



Er besteht seit 2001.

10. Beschwerdemanagement

In unserer Einrichtung ist es uns ein großes Anliegen, dass sich alle Familien wohl und angenommen fühlen. Wir leben einen offenen und konstruktiven Umgang miteinander. Gegenseitige Achtung und Respekt sind uns dabei sehr wichtig.

Kritik und Anregungen nehmen wir sehr ernst und versuchen bei einem persönlichen Gespräch eine für beide Seiten zufriedenstellende Lösung zu finden. Es hat sich bewährt, dass sich Probleme zeitnah am sinnvollsten lösen lassen. Beschwerden sehen wir daher als wichtige Anstöße zur Sicherung und Weiterentwicklung der Qualität unserer Einrichtung.

Möglichkeiten im Umgang mit Beschwerden:

Voraussetzung ist, dass jede einzelne von uns stets ein offenes Ohr und eine wertschätzende Haltung den Kindern, Eltern und Teammitgliedern entgegenbringt.

Kinder :

- 1:1 Situation (4 Augen Gespräch ,Unterstützung der Kinder bei der selbständigen Konfliktlösung)
- Gruppeninterne Kinderkonferenz (hier finden die Kinder Raum, in der Gruppengemeinschaft Konflikte anzusprechen und gemeinsam Lösungen zu finden)
- Gruppenübergreifende Kinderkonferenz (Vorschulkinder)

Eltern:

- Tür- und Angelgespräche (siehe auch Punkt 7.4.4)

	<ul style="list-style-type: none"> • Elterngespräche mit Gruppenleitung und/oder Leitung • Elternbefragung • Elternbeirat als Sprachrohr bei Bedarf die Trägerbeauftragte <p><u>Teammitglieder:</u></p> <p>Um allen einen reflektierten Umgang mit Konflikten zu ermöglichen stehen ebenfalls unterschiedliche Lösungswege zur Verfügung. (Supervision etc.)</p> <ul style="list-style-type: none"> • Unterschiedliche Formen der kollegialen Beratung
--	---

12. Soziale Netzwerkarbeit bei Kindeswohlgefährdung

<p><i>Schutz der Kinder</i></p>	<p>Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung nach §8a SGB VIII</p> <p><i>„Kinder haben ein Recht auf gewaltfreie Erziehung. Körperliche Bestrafungen, seelische Verletzungen und andere entwürdigende Maßnahmen sind unzulässig.“ (§1631, Abs. 2 BGB)</i></p> <p>Die Kinder verbringen einen großen Teil ihrer Zeit in der Kindertageseinrichtung. Daraus erwächst eine hohe Verantwortung, nicht nur für Bildung und Erziehung, sondern auch für das leibliche und seelische Wohlergehen der uns anvertrauten jungen Menschen.</p> <p>Das Bürgerliche Gesetzbuch bezeichnet es als Kindeswohlgefährdung, wenn das geistige, körperliche und seelische Wohl des Kindes gefährdet ist und die Erziehungsberechtigten nicht bereit oder in der Lage sind, die Gefahr abzuwenden. Nur wenn diese Voraussetzungen erfüllt sind – und nur dann - ist der Staat berechtigt, in das Recht der elterlichen Sorge einzugreifen, um das Wohl des Kindes sicher zu stellen.</p> <p>Der Gesetzgeber hat das SGB VIII durch den §8a „Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung“ ergänzt. Die Kindertageseinrichtungen sind verpflichtet, diesen verantwortlich umzusetzen.</p> <p>Die Träger der Einrichtungen haben sicherzustellen, dass</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. deren Fachkräfte bei Bekanntwerden gewichtiger Anhaltspunkte für die Gefährdung eines von ihnen betreuten Kindes oder Jugendlichen eine Gefährdungseinschätzung vornehmen, 2. bei der Gefährdungseinschätzung eine insoweit erfahrene Fachkraft beratend hinzugezogen wird,
---------------------------------	---

3. die Eltern sowie das Kind oder der Jugendliche in die Gefährdungseinschätzung einbezogen werden, soweit hierdurch der wirksame Schutz des Kindes oder Jugendlichen nicht in Frage gestellt wird.

Insbesondere haben die Träger dafür Sorge zu tragen, dass die Fachkräfte bei den Eltern auf die Inanspruchnahme von Hilfen hinwirken, wenn sie diese für erforderlich halten, und das Jugendamt informieren, falls die Gefährdung nicht anders abgewendet werden kann.

Prävention von Missbrauch ist ein wichtiger Bestandteil unserer Arbeit mit den Kindern. Dabei trägt Prävention als ein Grundprinzip pädagogischen Handelns dazu bei, die Kinder in ihrer Entwicklung zu eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten zu unterstützen.

Konkrete Umsetzung des Schutzauftrags in unserer Kindertageseinrichtung

Unsere Aufgabe in der Kindertageseinrichtung ist es, aufmerksam zu sein, gut zu beobachten, dies zu dokumentieren und falls es notwendig ist, die richtigen Schritte einzuleiten, denn ein verantwortungsvoller Umgang des Personals mit dem Schutzauftrag ist uns besonders wichtig. Bei den geringsten Auffälligkeiten handeln wir unverzüglich. Je nach Fall (in begründeten Fällen) werden die pädagogische Leitung, die Eltern, die insoweit erfahrene Fachkraft (ISOFAK) und das Jugendamt eingeschaltet.

Mit Fachkräften von außen werden Fälle auf Grund des Datenschutzes zunächst anonym besprochen. Ziel ist es, eine dem Kindeswohl entsprechende Lösung für Kinder und Eltern anzubieten.

Gewichtige Anhaltspunkte für eine Kindeswohlgefährdung können sein:

- äußere Erscheinung des Kindes
- Verhalten des Kindes
- Verhalten der Erziehungspersonen der häuslichen Gemeinschaft
- familiäre Situation
- Wohnsituation

Nicht die möglicherweise berechtigten Sorgen um problematische oder grenzwertige Erziehungs- und Lebenssituationen, sondern ausschließlich eine mit hoher Wahrscheinlichkeit zu erwartende schwere Schädigung des Kindes durch sexuelle, körperliche oder seelische Gewalt oder schwere Vernachlässigung löst ein Verfahren nach SGB VIII §8a aus.

Schutz von Kindern in Einrichtungen bei Gefahren, die von den dort Beschäftigten ausgehen können:

In unserer Kindertageseinrichtung werden nur Personen beschäftigt, die sich für die jeweilige Aufgabe nach ihrer Persönlichkeit eignen und eine diesen Aufgaben entsprechende Ausbildung erhalten haben (Fachkräfte).

Die persönliche Eignung aller Mitarbeiter/innen im Sinne des § 72 SGB VIII wird u.a. durch die regelmäßige Vorlage eines erweiterten behördlichen Führungszeugnisses überprüft. Bei begründetem Verdacht einer Gefährdung des Wohles eines Kindes durch eine/einen in der Kindertageseinrichtung Beschäftigte/n ist unverzüglich die Leitung und der Träger zu informieren. Der Träger und die Einrichtungsleitung werden im Rahmen des Schutzauftrages nach § 8a SGB VIII tätig werden. Bei begründetem Verdacht einer Gefährdung des Wohles eines Kindes durch die Leitungskraft der Einrichtung ist unverzüglich der Träger der Einrichtung zu informieren. Der Träger wird im Rahmen des Schutzauftrages nach § 8a SGB VIII tätig werden.